

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 65

Freitag, den 18. März 1927

99. Jahrgang

Der Auswärtige Ausschuss über die Genfer Tagung.

Die Schlacht um Shanghai im Gange. — Die Genfer Verhandlungen vor dem Auswärtigen Ausschuss. — Verlängerung der Bestimmungen für Erwerbslosenfürsorge.

Genf vor dem Ausschuss.

Stressemanns Bericht über die Verhandlungen.
Berlin, 17. März.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag um 9.30 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Ballroff (Dnt.) und bei Teilnahme fast sämtlicher Ausschussmitglieder und zahlreicher Vertreter der Reichsbehörden zu der Sitzung zusammen, in der über die als gemeinsame politische Lage und insbesondere die Genfer Verhandlungen beraten wird. Vom Reichsstaatssekretär war nur der Reichsstaatsminister Dr. Stressemann anwesend, da zugleich eine Kabinettsitzung stattfand. Der Reichsstaatsminister war von dem Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Gaus begleitet. Dr. Stressemann leitete die Verhandlungen mit seinen Ausführungen über Genf und die politische Lage ein. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird seine Beratungen am Freitag vormittag um 10 Uhr fortsetzen.

Über die gestrige Besprechung des interfraktionellen Ausschusses der Reichstagsparteien, die die erheblichen Mehraufwendungen über den Etatvoranschlag hinaus zum Gegenstand hatte, teilt die „Tägliche Rundschau“ noch mit, daß bei der Beratung die Notwendigkeit betont wurde, nur das allergeringste an Mehraufgaben zu bewilligen. Entschieden man sich nicht zu ganz erheblichen Einschränkungen der geplanten Ausgaben, so müßten die Mittel auf andere Weise aufgebracht werden. Wenn von einer Erhöhung der Umsatzsteuer um 1/2 Prozent gesprochen werde, so handele es sich dabei sicher nicht um einen ernst zu nehmenden Vorschlag, sondern nur um einen in die Debatte geworfenen Gedanken.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Weiterstellung der bisherigen Bestimmungen.
Berlin, 17. März.

Am 31. März 1927 läuft die Geltungsdauer einiger Gesetze und Verordnungen in der Erwerbslosenfürsorge ab. Hierzu gehören das Gesetz über eine Krisenfrist für Erwerbslose, die Kurzarbeiterfürsorge und die 6. Ausführungsverordnung über den Reichsausgleich. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichstag Vorlagen über die Verlängerung dieser Bestimmungen gemacht. Mit einer baldigen Verabschiedung kann gerechnet werden. Das Reichsarbeitsministerium wird ferner die Geltungsdauer seines Gesetzes, durch den es die Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung für die Mehrzahl der Berufsgruppen über 26 Wochen hinaus ausgedehnt hat, verlängern. Auch die bisherigen Höchstsätze bleiben über den 1. April d. Js. hinaus in Kraft.

Die Schlacht um Shanghai.

Weitere Erfolge der Kantontuppen.
London, 17. März.

Wie aus dem Hauptquartier Tschanghaifürs Reichsteil wird, sind der Befehlshaber von Honan, General Tschin, sowie Bupessu nach der Einnahme von Tschangschau in westlicher Richtung entzogen. Die Schlacht um den Westturm Shanghai ist nach den letzten Berichten nunmehr in vollem Gange. Die Schantungstruppen sind langsam aber stetig aus ihren starken Verteidigungsstellungen drückend und weichen den Tschang-See-Gürtels verdrängt worden. Den Kantontuppen ist es gelungen, die Stadt Shihm am Tschang-See einzunehmen. Sie haben in Ausübung ihrer Anfangserfolge auch einen wichtigen strategischen Punkt an der Kantong-Schanghai Eisenbahn besetzt, wodurch General Tschangschau gezwungen wird, sich nach Wutschang zurückzuziehen, während seine Verbindungen mit Kanton an jenem Punkt abgeschnitten sind. Kanton ist praktisch isoliert. Nach einem weiteren Bericht hat sich der chinesische Flottenbefehlshaber auf dem Yangtze, der sich bisher von den kriegstüchtigen Operationen ferngehalten hat, nach Kanton begeben, um den Kantontuppen seine Dienste anzubieten.

Am die Rüstungskontrolle.

Amerika gegen internationale Kontrolle.
Genf, 17. März.

Die amerikanische Regierung hat für die zweite Tagung des vorbereitenden Rüstungskonferenzen ein Memorandum zu dem Verbot des sogenannten gemischten Ausschusses (Amerika ist in diesem Ausschuss nicht vertreten) ausgearbeitet, in dem erklärt wird, daß die amerikanische Regierung keinen Vorschlag an die Konferenz machen könne, der auf eine internationale Kontrolle in Bezug auf eine Vereinbarung über die Verkleinerung der Rüstungen hinauslaufen würde. Die Absicht der amerikanischen Regierung ist es, die amerikanische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß der Ausschuss befürwortet internationaler Vereinbarungen zwischen den Schließungsindustrien in den Vereinigten Staaten auf eine rechtliche und verfassungsmäßige Hindernisse stehen würde. Zur Frage des Verbots des gemischten Ausschusses bemerkt die amerikanische Regierung, daß die vom gemischten Ausschuss gemachten Vorschläge in

Minister von Reudell über Staat und Kirche.

Der Haushalt des Reichsinnenministeriums im Reichstag — Die Rechte der Beamtenschaft.

Im Reichstag erfolgt die 2. Lesung des Haushalts des Reichsinnenministeriums des Innern. Sofort erhält das Wort Reichsminister des Innern von Reudell, der von den Kommunisten mit höflichen Zurschauen begrüßt wird. Er beginnt mit einem Dank an seinen Amtsvorgänger, der den Etat aufgestellt habe. Bei der Betrachtung der Hauptaufgaben seines Ministeriums gehe er aus von der Regierungserklärung, indem er die Aufgabe der Festigung unserer Staatswesen in den Vordergrund stelle. Unsere erste Aufgabe sei die Vermittlung jeder Schwächung unseres Vaterlandes und der Dienst am Aufstieg unserer Heimat. Auf dem Gebiete des Verfassungswesens sei die Aufgabe der Regierung alles andere als die Einleitung von Maßnahmen und Erörterungen über schwierige Verfassungsprobleme, die den Wiederaufstieg unseres schwergeprüften Volkes fördern könnten. Es gelte beizutragen zur Vermittlung des gegenwärtigen Mißtrauens. In den Vorkriegszeiten erinnere, drückte der Minister den Wunsch aus, daß die Erinnerung an das hohe Ziel des Einigens des Lebens für andere immer wieder ins Gedächtnis gebracht werden möge. Die Achtung vor den Symbolen der Vergangenheit sei bereits vom Reichstag betont worden. Andererseits sei es Aufgabe, daß die heutige Staatsform und ihre Symbole der Vergangenheit eines großen Teiles unseres Volkes geworden sind.

Die Verfassungsfragen

werde die Reichsregierung nicht mit dem Ziel möglichst schneller Verabschiedung einer neuen Verfassungsgesetze behandeln, sondern in ihrem ruhigen Ausblick zur Ergänzung der vorhandenen Bestimmungen und Änderungen unter steter Toleranz gegen Andersdenkende. Die Verunglimpfung vergangener Zeiten diene zur Veranschaulichung des Reiches im Ausland und nicht dazu, die bisher dem Vaterlande in seiner neuen Form christlich gebiet haben und auch erneut dienen wollen. Die Stellung des Ministers ist durch eine Reihe von Erklärungen festgelegt. Über die Stellung der Beamten habe ich mich, so erklärte der Minister, schon im Ausschuss geäußert. Für die Reichsregierung folgt daraus, daß ihre nächste Aufgabe eine Verbindung der Verfassungsfragen mit dem Einzelnen ist, daß der Mensch in den Mittelpunkt gestellt wird und nicht der Selbstzweck. Die Möglichkeit sozialer Einrichtungen auf unser Geistesleben kann man verschieden beurteilen. Immerhin besteht

hinsichtlich der Schulgesetzgebung

eine Beunruhigung, weil diese nach drei Monaten einmal wieder immer vernünftiger der Schrei der Elternschaft nach Erziehung der Kinder im Glauben der Väter. Neuerdings werden aber auch Befürchtungen laut, daß in zu großem Maße staatliche Hoheitsrechte gegenüber der Kirche preisgegeben werden könnten. Diese Beunruhigung ist nur ein Anzeichen dafür, wie sehr in den politischen Tageskämpfen der letzten Jahre die Weltanschauungsfragen zu kurz gekommen sind (Sehr richtig gesagt). Auf dem Gebiete der Aufrechterhaltung der Grundlagen unseres Schulwesens ist allerdings viel wieder gewonnen worden. Ich bin im übrigen der festen Überzeugung, daß ein Weg gefunden werden kann und gefunden werden muß, der den verschiedenen Konfessionen das gibt, worauf sie Anspruch haben, und im übrigen dem Staate das gibt, was der Staat braucht. Als Staatsminister kann ich darauf hinweisen, daß die Reichsministerkonferenz vor dem baldigen Abschluß steht, ebenso das Beamtenvertretungsgesetz. Das große Beamtenrecht soll folgen. Ich betrachte es als die wichtigste Aufgabe, die Verunsicherbarkeit der Beamten zu erhalten und zu fördern. Beunruhigung haben in der Beamtenschaft die Stimmen erregt, die die

Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstandes

als einen überflüssigen Luxus bezeichnen. Demgegenüber betrachte ich es als meine Aufgabe, mich vor die Beamten zu stellen, wenn versucht wird, ihre Rechtsstellung zu erschüttern. Die Stellung der Beamten zur Verfassung und zur Republik ergibt sich aus ihrem Eid. Das Verhältnis des Beamten zum Staat bedeutet, daß der Beamte entprechend der deutschen Beamtentradition seine ganze Kraft in den Dienst des Staates zu stellen hat. Ich füge ausdrücklich hinzu, daß nach wie vor der Artikel der Reichsverfassung gelten, der auch den Beamten politische Gefinnungsfreiheit gibt und Befehlsmäßigkeit und Gehörungsgebot ausschließt. Auch ich habe manchmal zu leiden unter den Reibungen und Hemmungen, die sich ergeben aus

dem Verhältnis des Reiches zu den Ländern, aber auch heute erlauge ich in der Mannigfaltigkeit der staatlichen Verhältnisse in Deutschland eine unerfüllbare Kraftquelle, wenn wir es nur verstehen, die Ströme nationaler Eigenart und kulturellen Lebens zu gemeinsamer positiver Arbeit zu einen. (Weißall bei der Mehrheit.) Auch ich stehe auf dem Standpunkt der Souveränität der Länder. Die Reichsregierung wird jederzeit für einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Ländern eintreten. Der Minister schließt mit dem alten österreichischen Wahlspruch: „Mit vereinten Kräften.“ (Weißall bei der Mehrheit.)

Die Ausprache.

Abg. Soltmann (Sag.) erklärt, daß der Haushalt des deutschen Innenministeriums viel zu kümmerlich ausgestattet sei. Herr v. Reudell zeichnet sich durch eine allzu große Bescheidenheit aus. Sein Programm ist vollkommen nichtsagend. Wir fordern von ihm und der Reichsregierung schleunigste Stellungnahme zum Ablauf des Republikstiftungsgesetzes am 1. Juli. Die Republik muß dem ehemaligen Kaiser auch nach dem 1. Juli die Rückkehr unmöglich machen, weniger aus Gründen der Staatsicherheit, sondern aus denen der Staatsmoral. In Deutschland sind seit dem Umsturz rund 100 Neuerungen verbracht worden, davon vierzehn Reichsregierungen. Alles ruft doch nach einer Rationalisierung der Gesetzgebung der Verwaltung. Wir fordern nicht ein republikanisches Klassenregiment, sondern einen demokratischen und sozialen Wohlfahrtsstaat. (Weißall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Mumm (Dnt.) betont, daß es gelte, daß die Politik die Kunst der Leitung von Volkskörper und Volkselemente ist, gerichtet auf Überwindung der sozialen Gegensätze und auf Zusammenfassung der lebendigen Volkskraft zu einheitlicher Leistung. Die Technische Hilfe darf und soll keine Einrichtung sein, die Arbeitnehmer zu schädigen oder gewerkschaftliches Streben zu hemmen. Zur Zeit aber ist es gegenüber verantwortungslosen Elementen eine starke Schutzwehr. Die Beamtenschaft ist die wichtigste Stütze des Staates, aber die Beamten haben auch verfassungsmäßige Rechte. Sie zu wahren, ist unsere Aufgabe. Der Redner bespricht dann das Gesetz zum Schutz der Jugend gegen Schund und Schmutz, dessen reinigende Wirksamkeit bald beginnen. Das dringende und größte ist das Reichsschulgesetz. Je mehr die Sache dem Reichsminister umföht, so erklärte der Redner zum Schluß, mit um so größerer Liebe schauen wir auf ihn. (Weißall bei den Deutschnationalen.)

Vizepräsident Kieffer teilt mit, daß Reichstagspräsident Loebe die Klinik verlassen und seine Wohnung wieder aufgesucht habe. Er fügte hinzu, wie teilen mit seiner Familie die Freude über seine fortschreitende Genesung. (Weißall.)

Abg. Dr. Schröder (Zentr.) stellt mit Begeisterung fest, daß die Überzeugung durchdringe, daß die Kräfte unseres Staates nicht nur auf den politischen Faktoren, sondern auch auf unserem Volkstum beruhen. Es sei notwendig, die republikanische Staatsform mit stützendem Gehalt zu erfüllen. Nur in einer Atmosphäre der Wärme könne die Republik gedeihen. Der Parlamentarismus habe allerdings seine Schwächen. Er werde nie aber überwinden und seine Tradition entwickeln. An die Spitze der deutschen Kulturpolitik schreibe das deutsche Volk. Der Steinhaufen der Großstadt stehe am Ende der Kultur. Das Dorf müsse in seiner schöpferischen Kraft erhalten werden. Die deutsche Dorfschule sei weiter zu fördern und zu entwickeln. Der deutsche Katholizismus sei eine Kulturnotwendigkeit, und er bilde gerade an den Grenzen des Reiches einen kulturellen Grenzschutz wie nie zuvor. Das Zentrum habe seine besten Kräfte dem Staate nach der Revolution zur Verfügung gestellt. Es wehre sich deshalb gegen die Erneuerung des Schlagwortes vom Ultramontanismus, was hat jemals ein Konfession in Deutschland die Geistesfreiheit gefährdet?

Abg. Cremer (D. V. P.) betont, die Deutsche Volkspartei sei eine deutsche und eine liberale Partei. Aus der Not der Zeit heraus sei das Reich genötigt, auf allen Gebieten dringend einzugreifen. Das Reichsschulgesetz sei auch vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei dringend erwünscht. Es werde hoffentlich in übereinstimmung mit dem Zentrum geschaffen werden können.

Die Weiterberatung wird auf Freitag verlagert.

Vorbereitung der Abwehr jeder Angriffe seien besondere Ausbildungsfürsorge unter Berücksichtigung der deutschen Fragen unerlässlich. Die amerikanische Regierung ist deshalb gegen ein absolutes Verbot solcher Ausbildungsfürsorge. Das Memorandum nimmt schließlich noch zu der Frage der Vergleichsmöglichkeit des Rüstungsstandes der einzelnen Länder auf Grund des Haushaltsplanes in abnehmendem Sinne Stellung.

Integriert: Die 7 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarnotiz-Bereich 7 Bg. Familienangelegenheiten und Stellen-angebote 1 Bg. auswärts 10 Bg. Bank- und Finanzangelegenheiten 1 Bg. die 7 mm breite Seite in 1 mm Höhe 10 Bg. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen. — Bei unangewiesenen Beiträgen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in sonstigen Fällen wird der bemittelte Rabatt bittig. — Annahmestrich von Anzeigen abends 4 Uhr. — Für größere nach 1 Uhr.

Ausforderung der Großstadt.

Von Minister a. D. Prof. Dr. R. Strecker.

Planlos sind im Zusammenhang mit der modernen Industrie auch die modernen Großstädte entstanden. Was durch die Anhäufung von Menschen an gesundheitlichen und moralischen Schädigungen entsteht, hat man nicht vorausgesehen. Jetzt steht man vor vollendeten Tatsachen, bei denen es schwer ist, nachträglich noch Ordnung hineinzubringen. Und trotzdem muß es irgendwie geschehen. Wir haben deshalb 1920 das Reichsheimstätten-Gesetz bekommen, das den Großstädten die Möglichkeit geben will, Gebiete festzulegen, welche der Bodenverunreinigung entzogen und der Anlage von Heilbädern Gärten zur Verfügung gestellt werden sollen. Aber freilich: von einer Ausführung dieses Heimstätten-Gesetzes ist auch heute noch 7 Jahren noch verzweifelt wenig zu merken. Die Dringlichkeit der hier vorliegenden Probleme ist aufsehend den städtischen Verwaltungen noch nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, und diejenigen, die ein praktisches Interesse an der Durchführung des Reichsheimstätten-Gesetzes haben, sind vielfach nicht über die gegebenen Möglichkeiten unterrichtet.

Unter dem Wohnesend leiden alle Industriestaaten. Vielleicht sind die Verhältnisse in Amerika noch schlimmer als in Deutschland, abgesehen von der Wohnungsnot, die bei uns durch den Krieg hervorgerufen wurde. Aber die Zusammendrängung der Menschen in Millionenstädten ist in Amerika in noch rascherem Tempo als bei uns zutage gekommen und geht auch in noch rascherem Tempo dort vorwärts. Zunächst sah man drüben nur auf möglichst große Konzentration. So entstanden überall die Geschäftsviertel mit ihren Wolkenkratzern. Im übrigen konnte jeder bauen, wo und wie er wollte, und so entstanden die Außenviertel der amerikanischen Städte, die meist in schroffem Kontrast zur gepflegten Innenstadt einen unordentlichen und schmutzigen Eindruck machen. In den letzten Jahren ist man aber auch jenseits des Ozeans darauf aufmerksam geworden, daß man die Wohnungsfrage für Millionen von Menschen nicht so einfach dem Zufall beziehungsweise dem bloßen Geschäftsinteresse überlassen darf. Man ging deshalb daran, großartige Parks anzulegen. So liegt im Herzen von New York der Kilometer lange Centralpark, außerdem der riesige Dringpark am Rande der Stadt. Dazu kommen die schönen Anlagen am Meeresstrand. Auch in allen anderen amerikanischen Städten wird für ausgedehnte Grünflächen gesorgt, die sich teilweise viele Kilometer weit erstrecken und für ganze Tagesausflüge geeignet sind: so in Philadelphia, in Washington und sogar in St. Louis wie Rosengelen und St. Franzisko, bei denen an und für sich schon die Natur für herrlichste Umgebung gesorgt hat. Außer den öffentlichen Anlagen pflegt man aber neuerdings auch die Entstehung von Stadtelementen mit Eigenheimen und Gärten. Auch das ist ein merkwürdiger Kontrast, wie sich außerhalb des zusammengebrängten Geschäftsviertels die amerikanischen Städte ausbreiten, um in weitem Umkreise nach dem Rande zu in lauter Villenorte überzugehen, wo selbst die Wälder der Angestellten und Arbeiter in fortwährendem Maße ihre Schmelze nach einer wirklich behaglichen Wohngelegenheit befrachten kann. Man hat berechnet, daß drüben immerhin schon 80 und in manchen Großstädten schon 90 Prozent der Bevölkerung so im gartenumgebenen Eigenheim wohnen.

In Deutschland wird dieses Ziel sehr viel schwerer zu erreichen sein, weil unser Volk bei weitem nicht so reich ist wie das amerikanische, weil bei uns die Verdienstmöglichkeiten sehr viel beschränkter sind, und vor allem auch, weil wir mit dem Grund und Boden — bei der viel engeren Bevölkerung unseres Landes — sparsamer umgehen müssen; dafür haben wir andererseits den Vorteil, daß uns meist auch noch große, geschlossene Waldkomplexe in der Nähe unserer Städte zur Verfügung stehen. In Amerika haben die ersten Ansiedler in Verkenung der Bedeutung des Waldes diesen fast ganz ausgerodet, um Platz für ihre Farmen zu bekommen. Unsere Wälder können uns zu einem großen Teil ersetzen, was in den Vereinigten Staaten, besonders im Osten, erst kürzlich in der Form von Parkanlagen geschaffen werden muß. In der Frage der Gartenanlagen werden wir uns freilich anders behelfen müssen. Die Forderung, möglichst jedem Stadtbewohner ein Haus im eigenen Garten zu ermöglichen, ist für uns unerfüllbar. Sie kommt höchstens für denjenigen Teil unserer Stadtbewohner noch in Betracht, der mehr am Rande der Stadt beschäftigt ist. Wohl aber ließe sich in weit höherem Maße als bisher ermöglichen, daß auch diejenige Familie, die im inneren Meere der Stadt wohnen muß, doch wenigstens draußen vor der Stadt

ihren Garten findet, in dem sie in der Freizeit Beschäftigung und Erholung suchen könnte. Diese Entwicklung will das genannte Reichsheimstättengesetz fördern. In Preußen ist auch im Jahre 1924 endlich ein Ausführungsgesetz erlassen worden, welches den preußischen Städten nahelegt, von den Ermäßigungen des Reichsheimstättengesetzes Gebrauch zu machen. Jetzt aber dürfte jede einzelne Stadt ihr Ortsgesetz erlassen und die geeigneten Ländereien ausfinden, die für die Anlage von Dauergärten festzuliegen wären. Aber da hängt nun leider die ganze Angelegenheit fest. Bis jetzt hat noch nicht eine einzige Stadt ein solches Ortsgesetz erlassen. Der deutsche Städtebund hat sich sogar gegen die Anlegung solcher Gartengelände ausgesprochen unter Hinweis auf die praktischen Schwierigkeiten. Auch die Wagnungen des preußischen Wohlfahrtsministers haben daran noch nichts ändern können.

Offenbar unterschätzt man, was der Garten für den Menschen bedeutet. Das Verlangen nach ihm ist so groß, daß selbst unter den heutigen Schwierigkeiten sich überall die Schrebergärten des größten Zuspruches erfreuen, trotzdem sie vielfach ihrem Bearbeiter nur vorübergehend gehören, die bei dem Vordringen der Bautätigkeit und der Bodenverteilung ihr mit so viel Schweiß und Mühe bestelltes Stückchen Erde wieder verlassen müssen. Es ist eine verhängnisvolle Entwicklung unserer Kultur, daß sie den Menschen von der Natur löst und immer weiter von ihr entfernt. Diese Entwicklung hat mit den ersten Städtegründungen vor tausend Jahren angefangen, ist aber so recht verhängnisvoll erst im Laufe des letzten Menschenalters geworden, als aus den Kleinstädten die Großstädte wurden. Der Garten ist vor allem für die heranwachsenden Kinder eine Quelle der Freude und Erholung, sogar auch der Belehrung und Ernährung. Wir haben so viele rachitische Kinder, weil unsere Kinder viel zu wenig in der Sonne sind, zu wenig Obst und frisches Gemüse bekommen. Selbst ein kleiner Garten kann da schon eine heilsame Korrektur der einseitigen Großstadterziehung bedeuten. Natürlich müßte dann auch für vernünftige Obstverwertung Sorge getragen werden. Wenn die Erzeugnisse der Bäume und Sträucher im Kleingarten in primitivster Form zu Wein und Schnaps verarbeitet werden, wird damit natürlich wenig Segen gestiftet. Aber verständige Hausfrauen wissen doch auch heute schon von ihrem Obst einen gesünderen Gebrauch zu machen. Das ganze Jahr über braucht der süße Vrotauschnitt, den unsere Kinder geradezu notwendig haben, im Hause nicht auszuweichen. Von erzieherischer Bedeutung ist es, wenn das Kind im Garten draußen eine Arbeit kennen lernt, die der Mensch gerne tut, und deren Lohn er sozusagen unmittelbar von der Natur empfängt, einen Lohn, der nicht die nüchterne Form des Geldes hat, sondern in ganz anderer Weise wie dieses Freude vermittelt. Dankbare Achtung vor der Natur wird ebenso wie Kenntnis der Natur auch schon auf einem solchen kleinen Fleckchen Erde wachsen können. Was wünschenswerte Stadtverwaltungen zur Verwirklichung des Reichsheimstättengesetzes in der Anlage von Heimstättenanlagen unternehmen, wird ihnen reichlich wieder zugute kommen in einer gesunden, arbeitsfreudigeren, iparameren, moralisch solideren Bevölkerung. Mehr als alle Gesetze gegen den Schmutz und Schmutz der Großstadt hilft die praktische Ablenkung von ihm. Und der Besitz eines eigenen Gartens ist die stärkste Ablenkung, die es da für die ganze Familie, für Groß und Klein, gibt. Mächtig deshalb endlich vernünftige Stadtverwaltungen die Wünsche des Reichsheimstättengesetzes erfüllen! Sie würden sich damit ein Verdienst um die deutsche Kulturgeschichte erwerben.

Die Erhöhung der Garantien.

Erklärungen des preuß. Finanzministers.

Berlin, 17. März.

Im Steuerauschuß des Reichstages erklärte der preußische Finanzminister Höpfer-Achhoff, daß die Erhöhung der Garantien kein Geschenk an die Länder sei, da sie im wesentlichen auf den voraussichtlich höheren Steuereinkommen beruhe. Dem auf Preußen entfallenden Mehrbetrag ständen bereits unvermeidliche Ausgaben und Einnahmeveränderungen von 117 Millionen Mark gegenüber. Die Getreidesteuer könne man den Gemeinden nicht nehmen, angeht die in Preußen schon durchgeführten Senkung der Realsteuer.

Neue Mittel für Junglehrer. Berlin, 17. März.

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages stimmte am Donnerstag einem Antrag des Unterausschusses auf Erhöhung der Mittel für die Junglehrer von 11,1 auf 13,1 Millionen zu.

Aus den Berliner Theatern.

Alfred Neumann: „Der Patriot“. — Calverton im Staatstheater. — Wilhelm von Scholz als Schauspieler. — Französische Gäste. — Junge Generation.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Zugleich mit Zerkel-Holentis „Napoleona“ hat Alfred Neumanns historisches Schauspiel „Der Patriot“ den letzten Klempner erhalten. Die Komödie Zerkel-Holentis erleben wir bei Beginn dieser Spielzeit in Reinhardt's Kammertheater; Neumanns Schauspiel bildet jetzt das Rückstück des Lustspieltheaters. Ein Zugleich — gewiss. Es enthält zunächst die Sentimentalität der hiesigen Provinz, es operiert mit Liebesbeziehungen, Warnungsschreiben, Stimmungskontrollen, geladenen Pistolen, verschwiegene Doudoirs, es tickt alle wirbeln in diesem Rahmen den besten Effekt kraftvoll und energisch auf, ähnet vor theatralischen Möglichkeiten nicht zurück, sein historischer Hintergrund steht der Bühne, was ihr gehört. Bei alledem keine hohe und flache Haupt- und Staatsaktion. Wie Neumann in seinem Roman „Der Teufel“ — übrigens einer der größten Bucherfolge dieses Jahres — das historische nur als Hintergrund nutzt, so mischt er auch in diese politischen Katastrophen ein psychologisches Problem. Dieses: Der Graf Bahren hilft am Hofe eine Verschönerung wider den unheilbar Kranken und gefährlichen Jar Paul an. Bahren erstreckt nichts für sich, er beginnt sein Werk, zu dem er rasch willige Kräfte findet, leblich um Anstands willen, das durch einen Vren nicht leiden soll. Aber — hier regt sich schon Widerstand in ihm selbst — dieser Jar ist nicht nur ein gefährlicher Dödel, er ist auch „ein armer Mensch“. Mande der Gefinnungsgenossen, die sich der patriotische Verschönerer gewinn, fallen von ihm ab, weil sie die Last ihres Gewissens nicht länger tragen wollen; Bahren allein, der Patriot, hält bis zum blutigen Ende aufrecht. Dann aber, als die Verschönerung ihr Ziel erreicht hat, der Jar Paul gefallen ist, der Jarwitsch Alexander den Thron bestiegen hat, vermag auch er die langen Fragen seines Gewissens nicht länger zu bestehen. Er läßt sich durch einen feiner Beliebten er-

Die Not der preußischen Junglehrer

Keine Verlängerung des Zollprovisoriums — Untersuchung des Auslandsviehes — Kartoffelzoll.

Berlin, 17. März.

Der Preußische Landtag setzte am Donnerstag die Beratung des Kultussetz fort, nachdem zu Beginn der Sitzung noch die kommunikativen Anträge, die sich gegen die Wiederbeschäftigung des Landgerichts- direktors Jürgens wenden, dem Rechtsausschuß überwiesen wurden.

Mrs. Frau Jensen (Soz.) fordert Vorlegung eines Gesetzes, wonach das neunte Schuljahr anerkannt wird. Mrs. Kufassow (Ant.) erklärt, von Demokratie sei beim Minister Beder nicht die Rede. Aus reinem Nationalitätsbedürfnis mache man Versprechungen und berufe sich später auf die ablehnende Haltung des Ministers. Im Interesse der vielen Tausenden von Junglehrern müsse jeder Stellenabbau unterbleiben. Auch für die 1500 Mischschullehrer habe sich die Regierung nicht genügend eingesetzt. Die Parteien müsse auf das Befolgungsbefehl angedrungen werden. Der Staat müßte die gesamten Kosten für die Volksschulunterhaltung übernehmen. Mit den ewigen Reformen im Schulwesen solle man endlich einmal Schluss machen. Das Volksschulwesen müsse mehr mit christlich-ethischem Inhalt erfüllt werden. Redner lehnt die Personalität des Ministers ab und erklärt unter lebhaftem Zurufen der Rechten, daß ein kleiner Schulkreis in Schlesien das Tragen von Ehrenzeichen, wie das Eisener Kreuz, im Innen- und Außenbereich verboten habe.

Mrs. Grotwald (Alt.) setzt sich für das Selbstverwaltungsrecht im Schulwesen ein.

Mrs. Wisse (D. Vpt.) fordert wie der Vorredner, Vorlegung der Novelle zum Volksschulunterrichtsgesetz, die immer wieder verschoben worden sei. Die Forderung des Ministers Beder zur Konfessionsfrage sei wiederum nicht positiv auszufallen.

Das Haus unterbricht die Beratungen zur Vor-

nahme von

Abstimmungen zum Landwirtschaftssetz,

mo bei zahlreichen Anträgen angenommen wurden, in denen u. a. gefordert wird, daß auf keinen Fall eine weitere Verlängerung des Zollprovisoriums über den 1. April 1927 hinaus erfolge. Für Mehl und And. soll der Zoll erhöht werden und ab 1. April 1927 sollen die verhältnismäßig für den 1. Januar 1927 vorerlassenen verhältnismäßig für die Getreideernte eintreten. Das soll für eingeführte Getreidefleisch soll nur minderbemittelten Volksschülern zur Verfügung gestellt werden und danach das Kontingent auf 100 000 Tonnen jährlich erhöht werden. Die Zollsätze für Obst und Gemüse sollen erhöht werden, daß eine schädigende Einfuhr aus dem Ausland unmöglich wird. Die Zwangsversicherung für landwirtschaftliche Wohnhäuser soll böslich befristet werden. In namentlicher Abstimmung wurde mit 322 gegen 22 Stimmen ein Antragsantrag angenommen, die Weichschululage von 1926 für Staatsbäume, Angestellte und Arbeiter, auch namentlich den dem Landwirtschaftsministerium unmittelbar und mittelbar unterstellten Staatsbediensteten und Staatsbediensteten zu gewähren. Weiter soll nach angenommenen Anträgen ein sonstfällige

Untersuchung des Auslandsviehes

an den Grenzen, die Förderung der Kleinbauernischen Ziehung in Ostpreußen, die Gewährung einer angemessenen Vertretung im Reichswirtschaftsrat für den Mittel- und Kleinarbeitsbesitz eintreten. Unanimously wurde ferner ein deutschnationaler Entschlussesantrag, wonach bei Handelsvertragsverhandlungen der Kartoffelzoll von zwei Reichsmark pro Doppelzentner nicht weiter erhöht werden soll. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wurde die Strafverfolgung des kommunikativen Abgeordneten Sabamann genehmigt, der für die Verbreitung eines Spottgedichtes auf den Reichspräsidenten verantwortlich zeichnete.

Im Anschluß an die Abstimmungen zum Landwirtschaftssetz setzte der Preußische Landtag die Kultusdebatte fort.

Mrs. Widel (Dem.) forderte für seine Fraktion, daß gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung die Simultankulde Reuechisse werde.

Mrs. Schment (Wirtsch. Ver.) erbat die Minister, Einfluß zu nehmen auf den Finanzminister, um mit dem Mittelstande schonender umzugehen, damit nicht letzten Endes die Kulturinteressen Schaden leiden.

Mrs. Böh (Wirtsch.) mit Ausrufen „an die Juden“ (Heiterkeit) empfanden, lehnte das Konfessionsgesetz ab, weil es mit einer ausländischen Macht geschlossen werden solle.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Im Vortragsrat des preußischen Landtages machte Präsident Bartels Mitteilung von dem Beschluß des preußischen Finanzministers, das Grund- und Gebäude-

steuerrecht zurückzuführen. Es sei beabsichtigt, die bisherigen Bestimmungen auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Im übrigen wurde mitgeteilt, daß die Landgemeindevorstände nicht mehr vor Ostern zur Plenarberatung gestellt werden soll, so daß voraussichtlich noch ein größerer Etat, vielleicht der Etat des Innenministeriums, in weiterer Beratung erliebt werden kann. Die Osterferien sollen am 3. April, wie bereits beschlossen war, beginnen und bis zum 6. Mai dauern.

Unsere Roggenversorgung.

Eine Rede des Reichsernährungsministers.

Berlin, 17. März.

Vor der Reichstag in die zweite Lesung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums tritt, nimmt Reichsminister Schiele das Wort zur Verantwortung des Ernährungsministeriums. Nach der Vorberatung des Reichsernährungsministers standen am 15. Dez. 1926 noch 22 Proz. der Gesamtmenge an Roggen zum Verkauf zur Verfügung. Gestalt man davon aus, daß in diesem Jahre von der Gesamtmenge etwa 40 Proz., höchstens 45 Proz., zum Verkauf kommen werden, so würden diese 22 Proz. der Gesamtmenge etwa 50 Proz. der Gesamtverkaufsmenge ausmachen. Das entspricht fast genau den Vorjahresverhältnissen. Der Schluß ist nicht aerechtfertigt, daß die Roggenversorgung Deutschlands für den Rest des Wirtschaftsjahres nicht mehr sicherzustellen ist oder daß man gar in kurzer Zeit eine Roggennot erwarten müsse. Nach einer sorgfältigen Untersuchung über den Mehlverbrauch sind im Jahre 1926 trotz der reichlichen Ernte des vorhergehenden Jahres 11 Kilogramm Mehl pro Kopf verbraucht worden als im Jahr 1925. Man kann also mindestens annehmen, daß wir noch mit einem bescheidenen Vorrat in die neue Versorgungsperiode eintreten werden. Abgesehen davon, daß eine vorübergehende Suspendierung des Roggenzolls die Versorgungslage des Volkes kaum beeinflussen würde, so würde in den Roggenmarkt für den Rest der diesjährigen Versorgungsperiode eine nicht zu unterschätzende Unsicherheit hineingetragen werden. Den Vorteil der Suspendierung würde nur das Ausland haben. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Den Ausfuhrbeschränkungen entsprechend werden neu bewilligt zur Gewinnung geeigneter Marktpreise für landwirtschaftliche Kraftgeräte eine Million Mark, zur Erhebung eines Vertriebszuschusses mit Mißanlage 600 000 Mark, für Zwecke der Kinderheime fünf Millionen Mark. Ferner wird die Regierung aufgefordert, Vorklässe zur Entschuldung der Landwirtschaft auszuarbeiten.

Trauerfall in der Familie des Reichswehrministers.

Kugaburg, 17. März. In der vergangenen Nacht starb hier an den Folgen einer schweren Grippeveranlung der jüngste Sohn des Reichswehrministers Dr. Gessler, der damit seinen letzten Sohn verloren hat. Der älteste der beiden Söhne erlag bereits im Jahre 1924 einem Herzschlag. Die Beilegung des Verstorbenen wird in Limdenberg (Mgäu) erfolgen.

Ein neuer Staatskredit für Domänenreformationen.

Berlin, 17. März. Wie der Amtl. Preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium dem Staatsrat einen Gesuchentwurf über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Ausführung von Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen überreicht, wonach dem Staatsministerium ein Betrag von 1 Million Reichsmark zur Verfügung gestellt wird. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen.

Das Lebensmittelgesetz im Auschuß angenommen.

Berlin, 17. März. Im Volksrechtswirtschaftsausschuß des Reichstages wurde heute das Lebensmittelgesetz in zweiter Beratung ohne wesentliche Änderung angenommen. In einigen Punkten wurde im Gegensatz zu den Beschlüssen der ersten Beratung die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Durch das Lebensmittelgesetz werden die in den verschiedenen Verordnungen und Spezialgesetzen enthaltenen Bestimmungen über den Handel mit Lebensmitteln einheitlich zusammengefaßt.

Tischthier in Frankreich. Paris, 17. März.

Den Mätern zufolge ist eine Reihe Tischthierchen nach dem Süden Frankreichs beschlossene Sache. Er werde seinem Aufenthalt in Paris auch eine Unterredung mit Briand haben.

Führung ließ es gleichwohl nicht an sich fehlen, und die Bühnenbilder Cesar Meins (unter ihnen eine wunderbare Himmelsstrecke Moskau) schufen dem allen spanischen Spiel einen weichen, sprechenden Rahmen.

In der Tribüne spielt der Dichter Wilhelm von Scholz die Rolle des Schriftstellers in seinem bekannten Schauspiel „Der Bettler“ mit dem Schachte; er begreift in aller Eingebildetheit und ist in aller Klarheit aus dem Leben, was ihm an dieser Rolle und an diesem Drama wichtig ist: ein interessantes Experiment, dem man mit anhaltender Teilnahme folgt, ohne zu übersehen, daß dem Präsidenten der Dichteralademie das Darstellerehrer natürlich fehlt.

Im Theater des Westens spielen an einigen Abenden französische Schauspieler, die sich zu ankündigen, daß man an ein offizielles Gastspiel der berühmten Comedie Francaise glauben mußte. Die Pariser Theaterkritik haben denn auch noch vor Beginn dieses Gastspiels entschieden dagegen protestiert; aber es hätte dessen nicht bedurft. Der erste Abend, an dem man Wusties „On ne badine pas avec l'amour“ sah, ließ schon genugsam erkennen, daß es sich hier nicht um Pariser „Exhibition“, nicht um einen „französischen Stil“ handelte, sondern einfach um schauspielerisches Unvermögen, das sich hier vor ausdrucksvollen Bühnengestalten auch durch mangelnde Textbeherrschung und jenen Unkenntnis offenbarte. Die folgenden Abende sollen nicht viel fruchtbarer verlaufen sein.

Die „Junge Generation“ hielt es für notwendig, an einem Sonntagnamittag Walter Serners „Hofba“ oder der große Coup im Hotel Alth als Aufführung herauszubringen. Der Spielplan: Jo Serners mochte nicht, ob er dieses „Gaumenschmaus“ als ernsthafte Affäre, oder als Parodie auf Anbiedererliteratur aufziehen sollte. Auch die Zuschauer mußten es nicht. Es gab viel unwillkürliche Seilerei, schwächlichen Beifall und einige Pfeife. Collette Gorder lief, schon eine Sensation zwischen so vieler Unannehmlichkeit, während des zweiten Aktes hemmholendbeleidet auf der Bühne herum.

** Stadttheater. Heute Abend wird zum letzten Mal außer Normiete „Der Patriot“ Drama von

Die Vaterländischen Verbände.

Entschlüsse zur politischen Lage.

Berlin, 16. März.

Im großen Saale des Reichslandbundes trat heute die Reichsvertretertagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands zusammen, an der auch eine große Anzahl befreundeter Organisationen teilnahm. Die Versammlung nahm nach längerer und angeregter Aussprache über die politische und Verbandslage nachstehende Entschlüsse an:

1. Zur politischen Lage: Durch den Eintritt der Deutschnationalen Volkspartei in die Regierungskoalition ist die nationale Opposition in Reichstage nahezu unwirksam geworden. Aus dieser Lage erwächst für die vaterländische Bewegung das unbedingte Gebot, die nationale Opposition im Lande aufrecht zu erhalten und sie zu stärken mit dem Ziel, im Volke immer größere nationale Wachstumsgruppen zu sammeln. Wir sehen diese Opposition nicht in einem Wetampfen der letzten Regierung, sondern wir müssen den uns nahestehenden Parteien den Rücken stärken in der Erwartung, daß sie sich der Bedeutung einer parteipolitisch unabhängigen nationalen Bewegung im Lande bewusst sind. In dem traurigen Ergebnis der letzten Verhandlungen des Reichstages erblicken wir ein Verhängnis der von uns bekämpften Locarnopolitik. Trotz unseres unbefristeten Reichshandbundes hat diesen der deutschen Außenminister verlassen. Wir verlangen von der Regierung, daß sie endlich unerbittlichen Forderungen ein energisches Nein entgegenstellt. Innerhalb der nationalen Bewegung halten wir unsere Pflicht der Zusammenfassung aller politischen Kräfte fest im Auge. Es kommt auf die Tat an, auf die Durchführung der Massen mit dem nationalen Gedanken.

2. Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände wurde auf einen mit großem Beifall angenommenen Vorschlag Oberleutnant Dästerberg-Salle gewählt.

3. Die äußere Bedrückung der deutschen Minderheiten in den einverleibten Gebieten auch Deutsch-Oesterreichs, wie sie besonders in immer neuen Gewalttaten polnischer und italienischer Behörden unter der Führung der Reichsregierung zu sehen ist, zeigt den internationalen Kampf gegen deutsches Volkstum. Von der Regierung erwarten wir — und wir glauben uns darin einig mit allen Deutschen —, daß sie keinen Schritt unterläßt, das Deutschtum jenseits der Regierungsgrenzen zu schützen und den ungeheuerlichen Verletzungen von Volks- und Menschenrechten mit allen Mitteln entgegenzutreten.

4. Wir sehen in dem Kampf der Landtagsmehrheit und ihres Kultusministers gegen die Preussischen Studentenvereine einen Ausbruch eines Kampfes gegen die nationalen und vaterländischen Interessen. Wir bedauern es daher als unsere Pflicht, die Deutsche Studentenschaft in ihrem Kampfe zu unterstützen. Von der Deutschen Studentenschaft erwarten wir, daß sie jäh und unerbittlich an ihrem großdeutschen Charakter als dem Vermächtnis der Frontkämpfer in Wahrung ihrer Freiheit gegenüber demokratischer Großmachtsucht festhält. An die uns nahestehenden Parteien im Preussischen Landtage richten wir die Bitte, die Preussischen Studentenschaften wirksamer als bisher in ihrem Kampfe zu vertreten.

Wilms-Prozess.

Um die Vernehmung der Sachverständigen.

Berlin, 17. März.

In der heutigen Verhandlung kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen über die noch zu vernehmenden militärischen Sachverständigen. Die Verteidiger verlangen, daß die als Zeugen anwesenden Reichswirtschaftler, von denen Hauptmann Reiner in Wirklichkeit der Leiter der schwarzen Formationen gewesen sei, als Sachverständige vernommen werden sollen, während die Staatsanwaltschaft erst die Genehmigung des Reichswehrministeriums einholen will. Der Verteidiger Justizrat Sahn droht außerst erregt wiederholt mit sofortiger Niederlegung der Verteidigung, falls nicht zur reiflichen Aufklärung der Sache die von der Verteidigung gewünschte Offiziere, besonders Hauptmann Reiner, als Sachverständige vernommen werden. Verteidiger Rechtsanwalt Wloch schließt sich den Forderungen seines Kollegen an. Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung, als Sachverständige Oberst von D. und Oberstleutnant von S. zu vernehmen und sich die Vernehmung weiterer Sachverständiger vorzubehalten. Als die Verteidigung verlangt, daß die Zeugenvernehmung der im Wilms-Prozess verurteilten Leutnant Benn und Feldwebel Stein nur in Gegenwart der militärischen Sachverständigen stattfinden solle, Oberst von D., der Regimentskommandeur in Kolberg ist, jedoch erst telegraphisch herbeigerufen werden muß, wird die Verhandlung abgebrochen und auf morgen vertagt.

Kunst und Wissen.

** Jugendpreis Deutscher Erzähler 1927. Die Preis für Entlohnung von Manuskripten um den Jugendpreis Deutscher Erzähler 1927, den die Deutsche Buch-Gemeinschaft dem Verbande Deutscher Erzähler jährlich in Höhe von 10 000 M. stiftet und der im Einvernehmen mit dem Preussischen Kultusminister zur Erteilung gelangt, läuft am 1. April 1927 ab. Die Manuskripte müssen anonym, mit einem Kennwort versehen, an das Büro des Verbandes Deutscher Erzähler, Berlin W 50, Rindbergstraße 9/10, gesandt werden. Gleichzeitig ist dem Autor, Rechtsanwalt Dr. Bengt Goldbaum, Berlin W 66, Wilhelmstraße 52, in einem geschlossenen Umschlage mit dem Kennwort „Jugendpreis“ unter Angabe des Kennwortes Namen, Anschrift, Alter des Verfassers und Titel des Manuskriptes abzugeben. Das Preisgericht setzt sich zusammen aus den Herren: Geheimrat Bachhoff für das Preussische Kultusministerium, Georg Enkel, Dr. Hanns Martin Geyer, Oskar Koerte, Universitätsprofessor Dr. Rullus Beterien, Jakob Schaffner, Hermann Gehr. Die Preiserteilung erfolgt am 2. Oktober. Alle weiteren Bestimmungen sind vom Büro des Verbandes Deutscher Erzähler einzufordern.

Neue

Der ver

Ein ganz ei
rung hat sich
N a a b eigne
namens Heinr
seiner Gattin u
Verhältnissen
der Raaber F
Zas Nr. 61 31
Ziehung wurde
300 000 Peng
zogen. Die B
antien des beu
tion der Klaffen
treffers betraue
hinein auf da
Haupttreffer
Raaber Bilial
teilt worden i
lassen üblich
antien zu besch
von dem Will
macht, allein e
desh der Gew
hätte.

Am vergan
geheiter Man
anderen Mann
Man sah es de
er vermochte
wurde von de
Serr mit der
Heinrich-Hor
300 000 Peng
heben wollte.
kung. Die M
stelte wollte
Mentalität, d
und Segensw
schädlich ab
schwerkränkt
rich Horvat,
deutscher.
Und Man
Freude über

erlitten habe
in, erzählte
Mann an de
Mann und de
denkmal wie
pöblich zu
habe mehrere
von einem V
ankunft. Ein
zustand Hor
ästhetische Be
gen geistiger
kennen, denn
richtete, was
entgegnete er
Häkelien zu
Uhr seinen
Hornal nicht

Die Summe
falten Horpa
Stener und
Die Luftun
Er hatte kein
stid er seine
wals erklärte
einen Duboi
Raab zurück
antien weiter
für mehrere
nung zu bej
gehört heilf
jede Aufreg
des Schicks
Die Beantw
denn je heit
weilte von d
fation erha
allgemein

Ein
Eine an
bunden mit
Wachpriel v
Gottin des
fabrik, war
brannt; die
des Fährte
kondensat
kam sie so
scheinbar m
gehe, der F
schmerzen
er auch im
waren sel
zu Welt zu
möglich ein
und er ver
falle, war
Mann die

Stunden o
Gelegenhei
nung dem
Bangerkass
und entna
adische Fr
heiligen R
schmiedlich
Lichhaber
Lyon.
den Zufa
Verfahren
Polizei un
pahlen je
man, w
eingekeite
sich in der
verweilte
taufte sich
Bangerkass
und ist G
bin wurde

Bei se
Diebstahl
im Glau
Das Hof
Mitteln d
Che ung
gelegen,
hof veru
Freundlin

Verbände.

in, 16. März.
und hat heute
nigen Vaterlän-
nen, an der auch
anktionen teil-
längerer und an-
e und Verbands-

den Eintritt der
Regierungssta-
reichstage nahe-
ermächtigt für die
Gebot, die na-
zu erhalten und
immer größere
Wir sehen diese
t müssen den uns
stärken in der
einer parteipoli-
ting im Lande be-
der letzten Ver-
and wir ein Ver-
nopolitik. Trotz
daß diesen der
er verlangen von
stigen Forderung-
Innerhalb der
der Pflicht der Zu-
schäfte fest im Auge.
Durchführung der

n. In der hiesigen
dem Beifall ange-
Düsterberg-Halle

den Minderheiten
einfach-Oesterreich,
allfassen politischer
r d h n n a j e-
t, zeigt den Inter-
e. Von der Re-
lauben und darin
unter-
erungsanfragen zu
ungen von Volks-
en entgegenzutreten.
Landtagsmehrheit
P r e u ß i s c h e n
schnitt aus dem
e und Volksbewe-
daher, als unsere
in ihrem Kampfe
Stutenjochkeit er-
an ihrem großen
schicksal der Front-
gegenüber demo-
die uns nahe-
nblage richten wir
schaffen wirksamere

verständigen.

berlin, 17. März.

ummt es zu heftigen
um zu vernehmen
Verteilung verlan-
reichswehrpflicht,
erklärt die Leiter
ei, als Sachverständi-
rend die Staatsan-
Reichswehrminister
Fustizrat S a h n
fortschrittlicher Nieder-
zur restlosen Auf-
beidung notwendig
Reiner, als Sach-
reidiger Rechtsan-
rungen seines Kol-
kurz Veratuna, und
Oberleutnant
den die Vernehmung
ist. Als die Ver-
nehmung der im
t Wonn und fest-
militärischen Sach-
von Dr. der Regi-
schon telegraphisch
Verhandlung abge-

ung von Dr. Hans
soll darauf aufmerk-
übernahme dieses
rechnen werden kann,
ab der Sonderber-
t wurde. Für die
müßelpreise 4 (50 S.)
zum Gedächtnis des
ethobens wird an
Oper „Fidelio“
Vorverkauf für die
e. Die verlor-
ulda, das zu Ende
bedrohungen erlebte,

ten.
Zahlreicher 1927. Die
kritiken um den Zu-
ben die Deutsche
Deutscher Erzähler
itel und der im Ein-
almsminister zur Er-
1927 ab. Die Ma-
Remmoort versehen,
der Erzähler, Ber-
e, gefandt werden.
amwall Dr. Wenzel
ermeist, Jugend-
es Namen, Anschluß,
Manuskriptes abzu-
aufnehmen aus den
das Preussische Kul-
Dr. Hanns Martin
professor Dr. Rullus
an Stehr. Die Preis-
Alle weiteren Behin-
andes Deutscher Er-

Neues aus aller Welt.

Der verhängnisvolle Haupttreffer.

Der glückliche Gewinner verliert den Verstand.
Ein ganz eigenartiger Fall plötzlicher Sinnesverwir-
rung hat sich dieser Tage in der ungarischen Stadt
K a a b ereignet. Dort war seit Jahren ein Zollbeamter
namens Heinrich Horvath angesetzt. Horvath lebte mit
seiner Gattin und drei kleinen Kindern in sehr dürftigen
Verhältnissen. Vor einigen Wochen kaufte Horvath bei
der Raaber Filiale der ungarischen Klassenlotterie das
Los Nr. 61 319. Bei der am 11. März stattgehabten
Ziehung wurde dieses Los mit dem Haupttreffer von
300 000 Bngs, also ungefähr zwei Millionen Mark, ge-
zogen. Die Ziehung fand in Budapest statt und die Be-
amten des betreffenden Bankhauses, das von der Direk-
tion der Klassenlotterie mit der Ausbezahlung des Haupt-
treffers betraut worden war, freuten sich schon im vor-
hinein auf das Erscheinen des Besitzers des mit dem
Haupttreffer gezogenen Loses, dessen Name von der
Raaber Filiale der Direktion der Klassenlotterie mitge-
teilt worden war, da es bei derartigen erfreulichen An-
lässen üblich ist, daß der glückliche Gewinner die Be-
amten zu beschenken pflegt. Das Bankhaus hatte Horvath
von dem Millionengewinn telegraphisch Mitteilung ge-
macht, allein ein Tag nach dem anderen verging, ohne
daß der Gewinner ein Lebenszeichen von sich gegeben
hätte.

Im vergangenen Samstag betrat nun ein einfach
gekleideter Mann in Begleitung einer Frau und eines
anderen Mannes, der eine Aktentasche trug, das Lokal.
Man sah es dem Manne an, daß er schwer krank sei, denn
er vermochte sich kaum auf den Füßen zu halten und
wurde von der Frau und seinem Begleiter geführt. Der
Herr mit der Aktentasche gab an, daß sein Klient, Herr
Heinrich Horvath, Besitzer des mit dem Haupttreffer von
300 000 Bngs gezogenen Loses sei und den Betrag be-
heben wolle. Im Geschäft entstand allgemeine Bewe-
gung. Die Arbeit geriet ins Stocken und jeder Ange-
stestellte wollte den Glücklichen sehen. Der Herr mit der
Aktentasche, der von den Bureauangestellten mit Glück-
wünschen überschüttet wurde, wehrte jedoch
lächelnd ab und wies auf den neben ihm stehenden
schwerkranken Mann, indem er erklärte, dieser sei Hein-
rich Horvath, der beneidenswerte Gewinner des Milliar-
denpreises.

Und nun stellte es sich heraus, daß Horvath aus
Freude über den Haupttreffer

einen plötzlichen Verstandsanfall
erlitten habe. Die Horvath begleitende Frau, seine Gat-
tin, erzählte dem Beamten des Bankhauses, daß ihr Mann
nach dem großen Glückssatz zuerst nicht glauben
wollte und das Telegramm mit der Glückssatzsumme
denkmal wie geistesabwesend anstarrte. Dann begann er
plötzlich zu lachen und irre zu reden. Dieser Zustand
habe mehrere Stunden gedauert. Dann wurde Horvath
von einem W e i n t r a m p f befallen, der längere Zeit
anhielt. Ein Arzt wurde geholt, aber der Herr mit der
Aktentasche Horvath untersuchte und erklärte, daß eine irre-
gelmäßige Gehirnveränderung vorliege. Die Erscheinungen
geistiger Verwirrung waren an Horvath sofort zu er-
kennen, denn als einer der Beamten an ihn die Frage
richtete, wo er mit der Millionensumme anfangen wolle,
entgegnete er, daß er keine Zeit habe, sich mit dieser Rich-
tigkeit zu beschäftigen und daß er morgen früh um 7
Uhr seinen Dienst antreten müsse. Mehr konnte aus
Horvath nicht herausgebrannt werden.

Die Summe von 300 000 Bngs wurde von dem Adm-
nistrationschef des Bankhauses, 20 000 Bngs waren für
seiner und anderer Gebühren in Ubsua gebracht worden.
Die Umtauschunterstützung Horvath mit zitternder Hand.
Er hatte keine Ahnung davon, unter welches Schrift-
stück er seine Unterschrift gesetzt hatte. Die Gattin Hor-
vaths erklärte, daß sie den größten Teil des Geldes bei
einer Wundarmer Großhandlung deponieren und dann nach
Raab zurückkehren werde. Die Frau erzählte den Be-
amten weiter, daß sie ihren Verstand und Bekannten
für mehrere Monate verbieten werde, sie in ihrer Woh-
nung zu besuchen, da ihr Mann durch den Glückstreffer
geisteskrank sei. Sie mitnahmen sie und der Herr mit
jede Aufregung verboten habe. Nach der Lebensnahme
des Schicksals entfernten sich das Ehepaar und der Adm-
nistrationschef des Bankhauses machte lange Schritte,
denn sie hätten von dem glücklichen Gewinner bezugs-
weise von dessen Gattin auch nicht einen Heller Gratifi-
kation erhalten, was, wie gesagt, bei ähnlichen Anlässen
allgemein üblich ist.

Ein Zponer Entführungsskandal.

Fabrikantengattin und Chauffeur.

Eine außerordentlich entsetzliche Entführungsgeschichte, ver-
bunden mit einer Diebstahlsaffäre, hat ihr geräuschvolles
Nachspiel vor dem Z p o n e r Tribunal gefunden. Die
Gattin des Industriellen D e l t r e, Besitzer einer Textil-
fabrik, war vor Monaten mit ihrem Chauffeur durchge-
brannt; die beiden Flüchtlinge nahmen 100 000 Franc
des Fabrikanten mit sich. Die Frau hat die Flucht auf
besonders raffinierte Weise vorbereitet. Am 2. Oktober
kam sie spät abends nach Hause und erkundigte sich
scheinbar nach dem Interesse, wie es dem Fabrikanten
gehe, der sich seit einigen Tagen wegen heftiger Kopf-
schmerzen beklagte. Als der Fabrikant erwiderte, daß er
auch im Laufe des Tages von Kopfschmerzen geplagt
worden sei, überredete ihn die Frau, am nächsten Tag
zu Bett zu bleiben. Sie machte dem Kranken Umschläge;
plötzlich empfand Decitre, wie ihm die Sinne schwanden,
er verlor das Bewußtsein. Wie sich später heraus-
stellte, war das Tuch, mit dem Madame Decitre ihrem
Mann die Umschläge gemacht hatte, vorher

mit Chloroform durchtränkt

worden. Der Fabrikant dürfte etwa vierundzwanzig
Stunden ohnmächtig in seinem Bett gelegen sein. Diese
Gelegenheit hat nun Frau Decitre benutzt, um die Woh-
nung förmlich auszuräumen. Sie öffnete zunächst die
Panzertür, die im Arbeitszimmer ihres Mannes stand,
und entnahm deren ganzen Inhalt, etwa 100 000 Franc-
scheine. Dann packte sie alle ihrem Mann ge-
hörigen Wertsachen, goldenen Uhren, Ringe, Familien-
schmuckstücke usw. zusammen und verpackte sie mit ihrem
Liebhaber, dem Taxikaffeur Gariboldi, in zwei Koffer
aus Leder. Als der Fabrikant zu sich gekommen war und
den Zusammenhang zwischen dem Diebstahl und dem
Verschwinden seiner Frau begriff, verständigte er die
Polizei und ermittelte die Anzeige. Da ihm die Sym-
ptome seiner Frau für den Chauffeur nicht unbekannt
waren, wurden Ermittlungen auch in dieser Richtung
eingeleitet. Bald gelang es festzustellen, daß das Paar
sich in der Umgebung von Paris, in dem Städtchen Ge-
neville, niedergelassen hatte. Der Chauffeur Gariboldi
kaufte sich dort um 70 000 Franc, die offenbar aus der
Panzertür des Fabrikanten hervorgegangen, ein Kaffeehaus
und ein Café. Gariboldi und seine Frau
wurden verhaftet und nach Paris gebracht.

Bei seiner Einvernahme erklärte der Chauffeur, vom
Diebstahl nichts gewußt zu haben. Er habe das Geld
im Glauben genommen, es gehöre der Frau Decitre.
Das Kaffeehaus habe er übrigens zum Teil aus eigenen
Mitteln errichtet. Madame Decitre erklärte, daß ihre
Ehe unglücklich gewesen sei, sie habe es deshalb vor-
gezogen, mit dem Chauffeur zu flüchten. Der Gerichts-
hof verurteilte Gariboldi zu dreizehn Monaten, seine
Freiwillig zu sechs Monaten Gefängnis. Das Urteil ge-

Hinter den Kulissen der Stierkampfarena.

Vorbereitungen, Kostüme, Kämpfe.

Alles Unbekannte und alles, was nicht ohne Weiteres
zugänglich ist, reizt die Neugier besonders. So ein
Bild hinter die Kulissen des Theaters. So auch ein
Einblick in die Kulissen der Stierkampfarena — denn im eigentlichen Sinne des Wortes
gibt es ja diese nicht. Aber vor, neben und nach diesem
hochbetonten Nationalergötzen der Spanier, der Cor-
rida, dem Stiergeficht, spielt sich vieles ab, das nicht
vor jedermanns Augen offen daliegt.

Die Einteilung der Corrida

Selbst ist kurz folgende: Einzug sämtlicher Fochter in
Gala und mit Maultiergespann, das den toten Stier
später herausschleift. Dann die fiesta de pica, zwei
Picadores zu Pferde bringen dem Stier die ersten Lan-
zenstiche bei, bei welchem die Pferde fast stets schwer ver-
letzt oder getötet werden. Dann die fiesta de banderillas,
die dem Stier, auf Fußstapfen vor ihm
hinlängend, 2—4 spitze, mit Widerhaken versehene Stab-
stiche in die Schultern stoßen. Es folgt die letzte fiesta,
die sog. eña cada: der espada — der Spanier sagt fast
nie malador — gibt dem Stier nach vorbereitendem Spiel
mit dem roten, wehenden Tuch, der mulata, den Todes-
stoß mit dem haarfahrenden Degen, durch die Schultern
ins Herz. Darauf Ergrüßung des espadas, Herausziehen
des toten Stieres. Ein neuer Stier tritt herein, denn 6
Stiere werden jedesmal getötet.

Wie die Römer früher panem et circenses,
Brot und Spiele,

verlangten, so begehren auch jetzt die Spanier pan y
toros, Brot und Stiere! Im Mittelalter galten bereits
die Corridas als ritterliche Übungen. 1749 wurde in
Madrid die erste, große Plaza de toros erbaut mit
16 000 Sitzen, in Valencia mit 14 000. Die neue in
Barcelona faßt gar 20 000. Auch wurden 1749 zuerst
die berufsmäßigen Stierkämpfer, die toreros, eingeführt,
ähnlich wie die Stiere, meist aus Andalusien stammend.
Zu dem hat sich eine Art von Wissenschaft über die Cor-
rida herausgebildet, die tauromachia, und es werden
technische und eine antitaurische Zeitung herausge-
geben.

Auf den weiten, von flachen hohen Hängen und
Dünneten eingesäumten Hochflächen Andalusiens weiden
die Kampfstiere, die in einem liegenden Züchterei, Ca-
nabrias, aufgezogen sind und als Pecceros, junge
Stiere, die Firma der Züchterei aufgetragen bekommen.
Nur sind der sonst entsetzlichen Kämpfe wegen nie da-
bei. Die Hirten und die toreros, die dort die Stiere
sich auszuholen.

schweben in steter Lebensgefahr.

Rede Canabria hat ihre besondere Zucht, jeder Stier
Namen und Nummer. Sehr berühmte Fochter lassen
sich zu ihren Kampfen aus ihrer bevorzugten Züchterei
die Stiere kommen, oft von weit her. Der torero tritt
sich schon als Kind, spielt Stierkampf wie bei uns die
Kinder Schabernack. Später trainiert er sich mit jungen
Stieren und vor dem Spiegel.

Das Gebäude der Arena enthält eine Kapelle und
einen Kranz- und Erntedankraum. Pfeiler und
Kranz während des Schauspielers stets anwesend. Vor
jedem Auftreten betet der torero in der Kapelle vor
heiligen Kruzifix. Und dann führt er das Publikum, das
ihm Mutter, Frau oder Braut gab, die betend auf den
Knieen liegen, während er kämpft. Es vergeht so gut
wie keine Corrida ohne feierliche Verwundungen, von
denen das Publikum aber nichts erfährt.

Nach bei ernstlichen Verletzungen

schafft der torero, so lange es irgend geht, die ver-
bindliche Miene und trotz der großen Schmerzen
die Grate der Wunden. Erst danach, außerhalb
der Arena, bricht er zusammen. Die riesige Arena
hietet Sonnen- und Schattenplätze. Früher muß man
hundertmal vorher aufsuchen, letztere sind teuer. Die
Leuchten sind die Wasserplätze, wo auch die vornehmen
Spanierinnen in schwarzer oder weißer Spitzenmantilla
sitzen, welche über hohe Ränne fallen und von Blumen
besetzt werden. Über die Brusthänge hängen die ent-
setzten Feinden, buntenhüßigen Manuskripten, mit lan-
gen Kranz. Die Lasse sich der Neugier verleiten, die
Pläne gegen den dem toten, dem Stierkämpfer, zu
nehmen. Es ist die gefährlichste Stelle, an welcher der
während aus dunklen Gassen herausstürzende Stier am
leichtesten überpresst. Er kann zwar nicht oder nur sehr
schwer zwischen das Publikum eindringen, aber es ist doch
ein bedrohliches Gefühl.

Der Gang zwischen der Arena umschließenden Bret-
terplanke und der erhöhten Stierreihe, die oft noch durch
eine Stahlstange geschützt ist, ist aus dem Grunde so
schmal angelegt, daß sich ein überpresstener Stier in
denselben nicht umdrehen kann, sondern genötigt ist, vor-
wärts zu laufen. Dann wird er von den toreros in den
Molansgang für Stiere" geleitet, der gerade, der zum
Stall führt. An dieser Stelle ist stets die Polizei,
die garci civil, und eine kleine Barriere schützt sie,
muß nicht bürdlich ab. Als vor kurzem wurden die Vor-
nehmen nur mit edlen Maultiere zur Corrida, nicht mit
Pferden, da dieselben in dem Kampfe keine ehrenvolle
Rolle spielen. Jetzt bedient man sich der Autos.

Der Anzug des Reiters, der zuerst den Stier zu
Pferde angreift, ist wallig, die Beine stecken in un-
bemalten Holzschienen. Man macht jetzt den Versuch,

einem unbewachten Augenblick spielte er in seinem Käfig
mit Streichhölzern, entzündete das Stroh, das, wohl
etwas feucht, nicht leicht brennte, aber einen giftigen
Qualm verursachte, der ihn erstickte. Nun ist er zum
letztenmal aufgetreten. Im Garten der „Scala“ hat er
seine letzte Ruhestätte gefunden.

Eigenartiges Diebesversteck.

Das Lager in der New Yorker Freiheitsstatue.
Eine New Yorker Verbrechenbande, die man
lange vergebens gesucht hat, ist nun von ein paar finsternen
Detektiven ausgehoben worden. Die Verbrecher hatten
sich eine Wohnung verschafft, die auf der ganzen Welt
wohl kaum ihresgleichen haben dürfte und deren Lage es
begehrlich macht, daß man die Spitzbuben so lange nicht
finden konnte. Einmal hochachtete ein Detektiv mit
seinem Fernrohr das New Yorker Hafengebiet, als er
bemerkte, daß ein Boot mit zehn Anschlägen auf Liberty
Island landete, wo die Freiheitsstatue steht. Er sah,
wie die Männer ausstiegen und im Innern der Frei-
heitsstatue verschwand. Dies war um so auffälliger,
als die Freiheitsstatue während der kalten Jahreszeit ganz
vereinamte. Die Statue, die die Figur in der
Hand hält, wird nachts von einer Zentralfelle aus
elektrisch beleuchtet, so daß der Wächter, der im In-
nern der Statue ein Zimmer bewohnt, damit nichts zu
tun hat. Zu dem Zimmer führen Treppen, die sich dann
weiter bis in den Kopf der Statue fortsetzen, in dem
bequem vierzig Menschen Platz finden. Der Detektiv
stellte seine Beobachtungen dem Chef der New Yorker Pri-
malpolizei mit. Dieser entsandte zur Statue sofort be-
waffnete Mannschaften, der es gelang, zwanzig Verbrecher
gefangen zu nehmen und ein kostbares Diebeslager zu
entdecken.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Dänenkönig bei Hindenburg.

Berlin, 18. März.

Das dänische Königspaar traf gestern vormittag, von
Paris kommend, hier ein. Es hatte gestern vormittag
kurz vor 12 Uhr dem Reichspräsidenten einen Besuch
ab. Im Ehrenhof des Präsidenten-Palais erbot sich eine
Abteilung Reichswehr die militärische Ehrenbegleitung.
Der Reichspräsident empfing den König im Eingang
und geleitete ihn in das Postamtzimmer, wo die bei-
den Staatsoberhäupter eine längere Unterhaltung hal-
ten. Gegen 1 Uhr hatte der Reichspräsident in der
dänischen Gesandtschaft dem König einen Gegenbesuch
ab. Im Anschluß hieran fand in der dänischen Ge-
sandtschaft ein Frühstück statt, an dem der Reichsprä-
sident teilnahm. Zu diesem Frühstück waren u. a. geladen
Reichsminister Dr. Marx und Reichsaussenminister Dr.
Stresemann. Nach dem Frühstück begab sich der Kö-
nig nach Potsdam zum Besuch seiner Schwägerin, der
früheren Kronprinzessin, von wo er sich unmittelbar
zum Bahnhof begeben wird.

Polizei Witten fällt an Bochum.

Bochum, 18. März.

Wie aus Berlin gemeldet, wird die staatliche Polizei-
verwaltung Witten am 1. April dieses Jahres der
staatlichen Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen an-
gegliedert. Witten wird mit diesem Tage Sitz eines der
staatlichen Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen un-
terstehenden Polizeiamts.

Der Erlös der russischen Kronjuwelen.

London, 18. März.

Der Verkauf eines Teiles der russischen Kronjuwelen
in London erbrachte einen Gesamterlös von 80 561 Pfd.
Der bekannte Polarisierdiamant, der über 41 Karat
wiegt, wurde mit 11 800 Pfund verkauft. Verkauf
wurden bei dieser Gelegenheit auch das vielbesprochene
Kronband, das Nikolaus I. am 23. Oktober 1815 seiner
künftigen Braut, der Prinzessin Charlotte von Preußen,
schenkte.

Ein Glodenpiel aus Porzellan.

Meißen, 18. März.

Anlaßlich der Feier des 1000 jährigen Bestehens der
Stadt Meißen im Mai 1929 wird die Staatliche Por-
zellanmanufaktur der Stadt für den Stadtkern ein
Glodenpiel aus Porzellan schenken. Die Gloden werden
bis zu 1 m hoch sein.

Von Eindrehern erschlagen.

Striegau, 18. März.

In der vergangenen Nacht schlugen zwei Eindreh-
er in Striegau bei Königszell einen 70 jährigen Nachtwäch-
ter nieder, der die beiden Verdrähten festhalten wollte.
Der Ueberfallene ist seinen Verletzungen erlegen.

Verurteilung wegen 30facher Brandstiftung.

Wegen vorfälliger Brandstiftung, durch die im Sept. vorigen
Jahres 30 Häuser mit Nebengebäuden in Sandberg in
der Rhön eingestürzt worden waren, und wegen Ver-
sicherungsbetruges wurden Otto L i n e aus S c h w e i n-
f u r t zu fünf Jahren Zuchthaus, Katharina Linke zu
einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Heinrich
S ö d e r zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus ver-
urteilt.

Doppelmord und Selbstmord eines Schnupwacht-

meisters. In Leer (Oldenburg) spielte sich eine furcht-
bare Mordtat ab. Ein Schnupwachtmeister aus M a l-
h e i m. Rühr hatte vor längerer Zeit mit einem Mä-
dchen aus Leer ein Liebesverhältnis angeknüpft, aber ver-
schworen, daß er verheiratet und Vater von vier Kindern
war. Später beschaffte er dem Mädchen in Münster eine
Stellung. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen und
vor einiger Zeit kehrte das Mädchen nach Leer zurück.
Am Dienstagabend erschien nun plötzlich der Schnup-
wachtmeister in der Wohnung seiner Geliebten und erschlug
sie und ihr drei Monate ältes Kind und dann sich selbst.

Ein holländischer Dampfer unter Verhaft.

Der Rotterdammer Gesundheitsdienst hat festgestellt, daß zwei
Mann der Besatzung des Dampfers „Rindham“ der
Holland-Amerika-Linie, auf dem sich eine größere Anzahl
amerikanischer Studenten auf der Rückfahrt von einer
Weltreise befinden, an Pest erkrankt waren. Obwohl die
beiden Erkrankten bereits in Venedig das Schiff ver-
lassen haben, ist das Schiff und die Besatzung sofort
unter Quarantäne gestellt worden. Die amerikanischen
Passagiere waren in Le Havre von Bord gegangen und
weisen zur Zeit in Paris, von wo sie mit der Eisenbahn
nach Rotterdam fahren werden, um ihre Reise mit der
„Rindham“ fortzusetzen. Man glaubt jedoch, daß sich
unter den Passagieren keine Erkrankten befinden.

Verhinderter Eisenbahnanschlag.

Gegen die Leuto-
burger Waldbahn wurde ein Anschlag verübt, der
glücklicherweise keine Folgen hatte. Es waren mehrere
40—50 Pfund schwere Steine auf die Schienen gelegt
worden, die jedoch von einer Maschine beiseite geschleu-
det wurden. Ein späterer Personenzug stieß wiederum
auf die neuerdings hingelegeten Steine.

Stapelauflauf des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Ro-

land“. Am Mittwochvormittag fiel auf der Teutoburg-
Berg der neue Seebüchsen-Dampfer des Norddeutschen
Lloyd „Roland“ in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste
und Zuschauer vom Stapel. Unter den geladenen Gästen
sah man aus Bremen Senator Dr. A p e l t, Bürger-
meister Dr. B u j j, Generaldirektor Geheimrat S t i m-
m i n g, den selbstverwundeten Generaldirektor G l a s e l
und Fräulein G l a s e l, aus den Unternehmern
Härdt u. a. die Bürgermeister Dr. F e l e und Dr. D e l l u s.
Nach der Taufe des Dampfers Dr. W e l l und der Vor-
nahme des Stapelaufbaus durch Fräulein Ines W e l l e glitt
der gewaltige Schiffskörper dann ins Wasser der
Geste.

Der Gefangenenaustrich in Chicago.

Die Unter-
suchung des Gefangenenaustrichs in Chicago hat er-
geben, daß unter den Gefangenen ein großangelegter Plan
bestanden hat, insgesamt auszubrechen. Dies sollte am
kommenden Sonntag geschehen, nachdem die Gefan-
genen ausser durch mit Verkleidung versehenen Kaffee um-
gebracht worden wären. Dieser Ausbruchplan war von
dem berühmten Mörder Nathan Leopold entworfen
worden.

Vereinskalender

Angaben unter dieser Rubrik kostet die Seite 40 Pfennig,
bei Redaktionsvermittlung 45 Pfennig.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 2. Bezirk.
Sonabend den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr,
findet im Vereinslokal Koch, Hermannstraße 2, Mo-
natsversammlung statt, wozu alle Kameraden einge-
laden werden. Der Vorstand.

Gesellschaftlicher Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

Zur ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft, welche am Mittwoch, den 8. April 1927, nachmittags 3 Uhr im Versammlungsgebäude des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbergwerks, Essen, Frau Berta Kruppstraße 4, stattfinden, werden unsere Aktionäre unter Bezugnahme auf die §§ 30 bis 35 des Gesellschaftsvertrages hierdurch eingeladen. Unseren Aktionären sind gleichzeitig folgende Substanz von Aktien der durch Fusionenverträge vom 7. Dezember 1926 mit uns verschmolzenen Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. und Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenfabrikation A.G., die der Aufforderung zum Umtausch dieser Aktien in Aktien unserer Gesellschaft bisher noch nicht Folge geleistet haben. Ferner sind unseren Aktionären gleichzeitig die Substanz der im Umtauschverfahren ausgegebenen Aktien der Gesellschaft und der noch nicht in solche umgetauschten Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. und des Bochumer Vereins für Bergbau und Hüttenfabrikation samt fahungsgemäß erfolgen

bei sämtlichen Niederlassungen folgender Banken:

Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin,
Hauptkredit und Nationalbank A. G. A., Berlin,
Deutsche Bank, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin,
Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privat-Bank A. G., Berlin,
V. Schaaffhausen'scher Bankverein A. G., Köln,
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,
Norddeutsche Bank in Hamburg,
Barmser Bankverein Hinsberg, Fischer & Comp., Barmen,
Simon & Schindler, Essen,
Hagen & Co., Berlin,
B. Simons & Co., Düsseldorf,
J. G. Stein, Köln,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig,
Bayerische Vereinsbank, München,
Reichmann & Co., Köln,
Deichmann, Schindler & Co., Berlin,
Eckstein Meyer & Sohn, Hannover,
Vereinsbank Hamburg.

Sowie in Luxemburg bei der
Internationalen Bank in Luxemburg,
Société Luxembourgeoise de Crédit et de Dépôts Succurs, de We-
ling, Lambert & Cie., Luxemburg;

in Belgien bei der
Banque de Bruxelles, Brüssel,
Crédit Général, Lüttich;

in der Schweiz bei der
Baseler Handelsbank, Basel,
oder bei einem deutschen Notar.

Um die Stimmberichtigung auszuüben, müssen die Berechtigten ihre Aktien oder die darüber von der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassenvereins ausgegebenen Hinterlegungsscheine auf ihre Namen spätestens am 4. April 1927 gegen eine Bescheinigung bis zur Beendigung der Hauptversammlung hinterlegen. Im Falle der Hinterlegung von Aktien bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die bis zur Beendigung der Hauptversammlung erfolgte Hinterlegung bis spätestens den 4. April 1927 bei dem Vorstand innerhalb der üblichen Geschäftsstunden einzuzeigen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung zu hinterlegen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrats über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft, sowie über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1926/27.
2. Vorlage und Genehmigung der Jahresbilanz, des Gewinn- und Verlustrechnung für 1926/27. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
3. Erteilung der Entlastung an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Satzungsänderungen:
a) § 2 der Satzung: Stipulation von Gesellschaftern nach Essen.
b) § 2 der Satzung, Ziff. 2: Erweiterung der Hinterlegungsbedingungen für die Teilnahmeberechtigung und Stimmrechtsausübung in der Generalversammlung.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Essen, den 18. März 1927.
Gesellschaftlicher Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.
Dr. Huber. Ruess.

Verein für Feuerbestattung Bochum

Mitglied der Interessengemeinschaft deutscher Feuerbestattungsvereine.

Montag, d. 21. März 8^{1/2} Uhr im Saale der Loge, Humboldtstr. 20 a des Herrn Benz, Geschäftsführer der D. G. deutscher Feuerbestattungsvereine, Wagen:

Die Feuerbestattung / Kahlbild und Ausfuhr

Nach dem Vortrag Hauptversammlung, gemäß besonderer Einladung an die Mitglieder. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Konfirmation-Geschenke

Reichhaltiges Lager in
passender Literatur
Prachtausgaben in Ganzleinen- und Halblederbänden
von 2,25 Mk. an.

Poesie- und Tagebücher von 0,50 Mk. an.

Schreibgarnituren aus Galalith von 2,- Mk. an.

„Osmia“ Goldu. Lederhalter von 3,50 Mk. an.

Konfirmationstassen Luxusausführung . . . 0,75 Mk.

Dessertteller passend . . . 0,75 Mk.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Mummelthey's Zentralbuchhandlung

Tel. 3968 Bochum Gegr. 1872

Obero Marktstrasse 31

C.O. Loer, P. Wolters

Kammerlager

Bochum, Friedrichstrasse 2.

Gerichtlich vereid. Sachverständiger

und Gutachter. Telefon Nr. 2905.

Zahlung nach Erfolg.

Die große Toffa-Koffan

Im

Koffan Louant

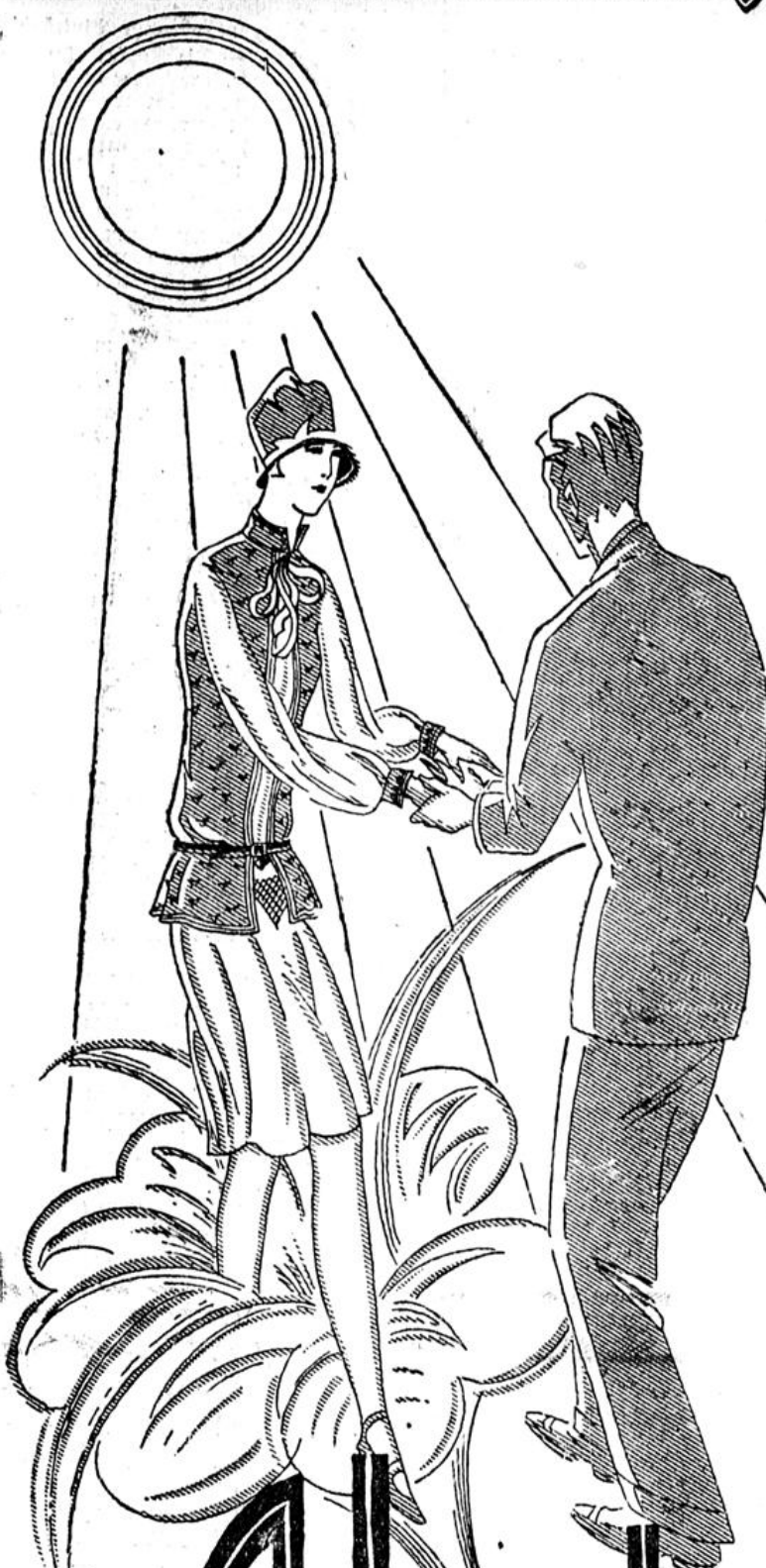
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:

Arrac-Sahnetorte

Frühlingssbilder

in 32 Schaufenstern im Zeichen von „Duff und Mode“



Unsere Einkäufer hatten Gelegenheit, sich in Berlin, Wien und Paris über das, was die Mode für

Frühling Sommer 1927

bringt zu orientieren.

Aus der unerschöpflichen Auswahl der ersten Modewerkstätten dieser Centren der Eleganz u. des Geschmacks wurde eine

Moderne-Schau

zusammengestellt die Jahresgleiche sucht und in 32 Schaufenstern alles zeigt, was für die kommende Saison geschaffen wurde

NICHT NUR DAS ELEGANTE MODERNE SONDERN AUCH DAS SOLIDE PRAKTIISCHE IST BERÜCKSICHTIGT WORDEN, UND JEDE DAME U. JEDER HERR WIRD IN UNS. MODE-ABTEILUNGEN/

DAMEN-UBACKFISCH-BEKLIDUNG/ DAMEN-HÜTE/HERREN-KONFEKTION.

SEIDEN-U KLEIDERSTOFFE X SCHUHWAREN - STRUMPFWAREN

IN ALLEN PREISLAGEN, BESTIMMT DAS RICHTIGE FINDEN

Alsberg

BILDER/SCHAU

Ab heute Freitag:

Der Marine-Großfilm

In Treue stark

mit Otto Gebühr

als Kommandant des Linienschiffs „Hessen“

6 Akte von Hermann Frey und Loh.

Herrliche Aufnahmen von dem deutschen Flottenbesuch in Spanien.

Die 3 auf der Brautfahrt

2 lustige Akte.

Ufa-Woche

Aus unserer Kultur-

film-Serie

Freitag, den 18. bis Montag, den

21. März, täglich abends 8 Uhr.

Sonntag nachm. 3^{1/2} Uhr

Große Jugend-Vorstellung

In Treue stark, 8 Akte von unseren blauen

Jüngern - Die 3 auf der Brautfahrt usw.

Großes Orchester.

Numerierte Plätze: Vorverkauf im Vereins-

haus, Mühlentrasse.

Nur 4 Tage

Rudolf Daub

Bochum, Kronenstrasse 20

Permat 2959

Aufzugsbau

Neu- u. Umbauten, Ausbes-

serungen. Ueberwachungen

J. Marks

Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Stadttheater Bochum.

Freitag, 18. März

7^{1/2}-10^{1/4}

Außer Dormiete:

Der Patriot

Drama in 5 Akten

von H. H. Mann.

Sonntag, 19. März

7^{1/2}-10^{1/4}

Die lustigen We-

iber v. Windfor

Komisch-parodistische

Oper in 5 Akten von

Otto Nicolai.

Gebrauch-

Pianos

Flügel

und

Erste Fabrikate

wie:

ibach, Feurich,

Ritmüller, Goetze,

Schwechten Krauss

u. a. m.

preiswert

abzugeben.

Günstigste

Bedingungen.

Pianohaus

Fr. Reuter,

Hattingerstr. 43.

Bestecke

ein schöner

Hausschatz,

der Stolz

des Besitzers!

Ja. Qualität

und preiswert.

Homborg

Bochum,

Hochstr. 2.

Radio

Sprechapparate

Platten

Äußerst preiswert.

Reparaturen gut u. billig.

Fr. Reuter,

Hattingerstr. 43.

Pianos

von

925-

an

Flügel

von

2200-

an

Die besten der Welt

in billigerer Preislage

PIANOHAUS

im Keramikhaus

hilger ESSEN

Verlangen Sie bitte näheres Angebot

Telegramm aus

Bad Salzuflen

Die Frühjahrskuren gegen Herz,

Nerven, Rheuma haben begonnen.

Werbeschrift frei durch Reise- und

Verkehrsbüros sowie Lippische Badeverwaltung.

Der Verein für Feuerbestattung, Bochum, Montag 8½ Uhr findet im Saale der Loge, Humboldtstraße, die diesjährige Hauptversammlung statt. Der für diesen Abend vorgesehene Vortrag „Die Feuerbestattung, Nützlichkeit und Anschau“ wird von Herrn Lenz, dem Geschäftsführer deutscher Feuerbestattungsvereine, gehalten. An diese Interessengemeinschaft ist der hiesige Verein angeschlossen und ihm damit die Möglichkeit gegeben, neben der Pflege der irdischen Seite seiner Bestrebungen auch materiell leistungsfähig zu sein und auch die Kosten der Feuerbestattung seiner Mitglieber zu übernehmen. Freunde der Feuerbestattung sind zu dieser Versammlung willkommen.

Heute früh verschied nach längerem Krankenlager der Bürovorsteher unserer Kostenabteilung

Herr Karl Pippert.

Nabezu 40 Jahre lang hat der Heimgegangene dem Bochumer Verein mit unermüdlichem Eifer und vorbildlicher Pflichttreue gedient. Wir verlieren in ihm einen unserer besten Beamten und Mitarbeiter. Durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften und sein gerades Wesen hat er sich die Wertschätzung Aller erworben.

Ein dauerndes, wohlverdientes Gedenken werden wir ihm bewahren.

Bochum, den 17. März 1927.

Der Vorstand u. die Beamten der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Bochumer Verein.

Jesus war seine Hoffnung.



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Pippert

im 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth Pippert
geb. Dörr

Karl Pippert
Elisabeth Pippert
und Verwandte

Bochum, den 17. März 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 19. März, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Alleestr. 139, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Gestern nachmittag 10¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Franz Mattishent

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lilly Mattishent
geb. Gutmann

und Kinder.

Bochum, den 17. März 1927.
Voedestr. 47

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. März 1927, nachmittags 3½ Uhr von der Friedhofskapelle, Blumenstrasse, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher in der Friedhofskapelle. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Wir danken herzlich allen Freunden und Bekannten, Körperschaften, Vereinen und Kollegen, die beim Heimzuge unserer lieben Verwandten und Freunden, der

Konrektorin Johanna Winkler, uns durch ihre Teilnahme so wohl getan und die Verstorbene in so reichem Masse geehrt haben.

Familie Friedrich Schulze,
Martha Lange.

Wetter und Bochum, im März 1927.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wälschhofener Kräuter-Maus** Bochum Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost

Freibant.

Samstag, d. 19. März
vorm. von 7-11 Uhr.
ab 11 Uhr Verkauf.
Schlichthofstrasse 10

Gut

600 Morgen, Gegend von
Regensburg, allerbest.
Getreideboden, ganz
neuportugiesisch, schöne
Gebäude, fertig aus-
gestattet, 100000
und lebendes Inventar,
all s. s. o. v. v. v. v. v. v.
Halber zu Mk. 25000
zu verkaufen. Anzahl
Mk. 10000. A. M. Kle-
mann & Co., Güter-
makler, Frankfurt a. M.

1 Standuhr

Brassband, Weltminuter
und eine Glasuhr
u. Uhr unter Preis ab-
zugeben.

Wegenerstr. 6, 2. Etg.

Pianos Celos Violinen

Neuversimmung
Reparatur
Carl Kellermann
Kaiserstr. 4.



Fahrräder
Hilfsmittel
Bauhilfen
Geräte etc.

empfehle in nur er-
lässlichen Abständen zu
möglichen Preisen und
günstigen Bedingungen

Michael Paeigen
Am Kaiser-Friedrich-
Platz
Tel. 208, Geogr. 1948

Teppiche

Läuferstoffe
nur bewährte
Färbstoffe,
eigene
Teppichfabrik.

Carl Bohmann
Bochum, K. u. M. Str. 4
Ferienstr. 28.

Lehrstühle

für Aufstellung
eines Biergartens ge-
eignet.

Wittenerstrasse 20.

Gärtner

für Aufstellung
eines Biergartens ge-
eignet.

Wittenerstrasse 20.

Lehrstühle

für Aufstellung
eines Biergartens ge-
eignet.

Wittenerstrasse 20.

Lehrstühle

für Aufstellung
eines Biergartens ge-
eignet.

Wittenerstrasse 20.

Lehrstühle

für Aufstellung
eines Biergartens ge-
eignet.

Wittenerstrasse 20.

Neue Stoffe und Seiden für das Frühjahr.

1324

Alle Neuheiten sind eingetroffen!
Jetzt können Sie wählen!

Kleiderstoffe

Popeline doppeltbreit, reine
Wolle, in allen Modetönen. 3.90, 2.65, 1.65

Moderne Karos in neuen
Frühjahrsstellungen, reine Wolle 2.25

Composé reine Wolle,
hübsche kleinkarierte Dessins mit
dazu passenden Stoffen 2.75, 2.40

Woll-Schotten
100 cm breit, aparte helle Dessins, 2.95

Rips 180 cm breit, reine Wolle, in
hübschen Frühjahrsfarben 6.90, 4.90, 3.75

Jacquard-Stoffe
100 cm breit, reine Wolle in vielen
modernen Farben 4.50

Woll-Crêpe doppelt breit,
in großer Farbausstattung 4.50

Kasha 180 cm breit, reine Wolle
die große Mode für Kleider u. Mäntel,
in beige, rosenholz und taubenblau 5.75

Shetland 140 cm breit,
reine Wolle, das moderne Gewebe
für Frühjahrs-Mäntel 6.90

Seiden

Waschseide neue Muster, 98,
kariert und bedruckt 1.25

Jacquard-Seide 1.45
Ton in Ton gemustert

Waschseide uni, in allen
hellen und dunklen Farben 1.65

Waschseide in neuen mo-
dernen Blumenmustern 2.25, 1.65

Halbseid.-Damassé 1.95
85 cm breit, moderne Muster 2.45

Crêpe de chine uni,
100 cm br., unsere bewährten Qual.,
in all. mod. Frühjahrsfarb. 7.90, 5.90, 4.65

Seidentricot 140 cm breit,
gestr., besonders schwere Ware,
in allen Modetönen 4.90

Bedr. Crêpe de chine
100 cm breit, in aparten Aus-
stattung 8.90, 6.90

Veloutine ca. 100 cm breit,
für elegante Taillenkleider, in den
neuesten Farben 8.50, 9.75

KOPPEL BOCHUM HELLWEG 2

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Dr. Triebel u. Frau Martha
geb. Lincke

Steele, den 16. März 1927.

Fuhren

mit Schnellkraftwagen 1½ Tonnen
führt preiswert aus
Fernruf 3200.



Für Mädchen und Knaben
schöne
gedegene
GESCHENKE
besonders preiswert.

A. Homborg
Hochstraße 2.

Beschleiden war Dein Leben;
Nicht dachtest Du an Diebstahl
Nur für die Deinen strebten
Hilfst Du für Deine Pflicht!



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem uner-
forschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5½ Uhr meine
liebe Frau, unsere herzengute, unvergessliche Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Georg Reinmöller

Alwine geb. Sieberg

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit,
im Alter von fast 63 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser und wohl-
vorbereitet durch den Empfang des heil. Abendmahls.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Reinmöller.

Querenburg, Bochum, Altenbochum, Linden-Dahlhausen,
Laer, Lengers, den 16. März 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. März 1927, nachmittags
5 Uhr, vom Sterbehause, Querenburg, Stöperstrasse 43, aus statt.
Trauerfeier ¼ 8 und vorher im Sterbehause.
Allen denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht,
dies als solche.

Größeres Hüttenwerk sucht zum so-
fortigen Eintritt

mehrere perfekte
Maschinenschreiber (-innen)

möglichst Zehnfinger-Schreiber(-innen) für
Mercedes-Electra-Buchungsmaschinen.
Ausführliche Angebote unter Beifügung
eines Lebenslaufes, Lichtbildes und
Zeugnisabschriften, sowie Angabe der
Gehaltsansprüche sind zu richten unter
Kennwort: "Buchhaltung" an die A. A.
Anzeigen-Vertretungsgesellschaft in Essen,
Gruytenallee 27.

Landwirte! Kleingärtner!

Wir liefern zur Frühjahrsdüngung sämtl.

Düngemittel

auch in den kleinsten Mengen
ab Lager Vierhausstraße 82
(ununterbrochen von 8-6 Uhr geöffnet)
Westdeutsche Handelsengesellschaft m. b. H.
Grimberg & Nölle
Telefon 4634

Erholungsjahre 1926 keinen höheren Belastungen im vergangenen Jahre aussetzen. Wir dürfen feststellen, was bereits bei Erörterung des Wirtschaftsberichts

Aus Wattenfeld.

Wattenfeld, 17. März.

op. Unfall. Der Bauer Schmidt von hier, Boedelstraße wohnhaft, wurde am Dienstag morgen bei Ausübung seines Berufs in dem unterirdischen Betriebe der Zeche Centrum 1-3 von einem herabfallenden Stein getroffen und zog sich dabei erhebliche Kopf- und Armerverletzungen zu.

op. Der zweigleisige Ausbau der Linie 1 soll nunmehr mit allem Nachdruck gefördert werden. Nachdem vor einigen Tagen die Arbeiten im nördlichen Teile der Gertrudenstraße in Angriff genommen worden sind, hat man Mittwoch morgen in der Hochstraße mit dem Ausbau begonnen, und zwar wird zunächst das Straßenpflaster auf einer längeren Strecke aufgerissen. Das hat natürlich eine Störung des Verkehrs zur Folge. Die Stadtverwaltung hat bis auf weiteres die Hochstraße für den gesamten Fußverkehr gesperrt.

op. Haus- und Grundbesitzerverein. In der bei Anspitzung gefundener Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Günnigfeld gedachte der Vorsitzende des Todes des Mitgliedes Helsenfeld, dessen Leiden in üblicher Weise geht wurde. Mitgeteilt wurde, daß die Miete ab 1. April 114 Prozent der um 1 Prozent erhöhten Friedensmiete beträgt. Verschiedene Anträge von Versicherungsgesellschaften, die sich um die Aufnahme des Vereins bemühten, wurden abgelehnt. Über den Anschluß an den Verkehrsverein soll in der nächsten Generalversammlung beschlossen werden. Die Stimmung war allgemein gegen einen Anschluß, da man sich nicht davon überzeugen konnte, daß Günnigfeld etwas vom Verkehrsverein habe.

op. Personalien. Justizsekretär Wierpach vom hiesigen Amtsgericht hat am Oberlandesgericht in Hamm seine Obersekretärprüfung bestanden.

X Fortbildungskurse. Mit dem 1. April 1927 beginnen an der Handels- und Berufsschule wieder folgende Lehrgänge: je ein Fachkurs für Metallarbeiter, Kleinfabrikanten, Schneider, Schreiner, Einzelhändler für Deutsch mit Schriftverkehr, Rechnen, Algebra, Flächen- und Körperberechnung, Buchführung, Stenographie, Englisch, Heilgymnastik und Plafatschrift, ein Hauswirtschaftskursus (Küchen- und Handarbeiten, Wäschekochen, Hauswirtschaftliche Handarbeiten, Kochen etc.). Diese letzten Fächer können auch einzeln genommen werden. Anmeldungen werden bis zum 25. März er. auf dem Geschäftszimmer der Handels- und Berufsschule entgegengenommen. Dort wird auch nähere Auskunft erteilt.

op. Vom Marinerverein. Nach der Trauerfeier auf dem alten Markt hatte der Verein seine Generalversammlung. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Besprechung über die Satzungen der Sterbunterstützungskasse des Vereins. Beschlossen wurde, beim Sterbefall eines Kameraden oder seiner Frau den Betrag von 120 Mark zu zahlen, der im Umlageverfahren aufzubringen ist. Alsdann wählte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Verlagsleiter Dill, den gestellten Kameraden herzliche Worte. Den Kameraden Jumbis, Klaus, Gorch und Clever konnte er das Ehrenkreuz 2. Klasse des Kaiserlich-königlichen Ordens der Verdienstmedaille überreichen und mit der Verleihung den Dank für die dem Verein geleisteten Dienste verbunden.

Aus den Provinzen.

w. Weisenkirchen, 17. März. Ein zweites Opfer der Explosion auf dem Flugplatz. In einer Vorrede auf dem Weisenkirchener Flugplatz ereignete sich Mitte Januar eine gewaltige Explosion. Aus unbekannter Ursache explodierte eine Kiste mit Leuchtpatronen, wodurch drei Polizeibeamte teils schwer, teils minder schwer verletzt wurden. Einer derselben starb kurz nach dem Unfall, während der schwerverletzte Polizeibeamte nach einer Verletzung im Krankenhaus eingestiegen werden mußte. Jetzt ist der Verbleib der Verletzten bekannt. Zwei der Verletzten sind gestorben, einer befindet sich noch im Krankenhaus, einer ist genesend. Die Verletzungen der Verletzten sind schwer. Die Verletzungen der Verletzten sind schwer.

w. Wülheim (Ruhr), 17. März. Gründung des Wülheimer Hafens Ende 1927. Der neue Wülheimer Hafen, der durch die Ruhr und einen Schiffahrtskanal mit dem Rhein verbunden ist, wird im letzten Vierteljahr 1927 eröffnet werden. Zahlreiche Industriefabriken haben sich bereits Gelände angeeignet, um den künftigen Wasserweg benutzen zu können. Die Friedrich-Wilhelm-Werke werden ihren gesamten Erzeugnisbedarf zu Schiff herabbringen. Auch für Oberhausen Firmen lohnt sich die Benutzung des Wülheimer Hafens, da von ihm aus der Transport nach Köln nur noch geringfügig ist. Vom Bahnhof Speidel aus ist der Hafen an die Eisenbahn angeschlossen. Auch die neue Altsiedlerstraße Wülheim-Duisburg führt am Hafengelände entlang.

tu. Mülheim, 17. März. Heberfall auf einen Kriminalbeamten. Nach dem Polizeibericht wurde am Mittwoch abend gegen 10 Uhr im Stadtimmer ein Kriminalbeamter von mehreren Personen hinter Rücken überfallen. Er erhielt auf einen harten Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf und in das Gesicht, wobei er bewusstlos zu Boden stürzte. Bei der Gegenüberstellung ist auch die Mauerpforte des Beamten in Verlust geraten. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

w. Solingen, 17. März. Kommunisten als Arbeiterführer. Im vorigen Jahre hat bekanntlich die Zusammenfassung der sozialistisch orientierten Arbeiterverbände mit dem kommunistisch orientierten Deutschen Metallarbeiterverband stattgefunden. Dabei wurden vom Metallarbeiterverband auch die Sekretäre des Arbeiterverbandes übernommen. Diesen ist jetzt gekündigt worden. Es handelt sich um eine politische Maßnahme, denn die gekündigten Sekretäre gehören nicht der kommunistischen Partei an. Die Gewerkschaftsleitung hat sofort Gegenmaßnahmen für die Kreisgeneralversammlung vorbereitet, wo über den Abbruch Beschluß gefaßt werden soll.

w. Solingen, 17. März. 5,3 Millionen Reichsmark. Der Haushaltsplan der Stadt Solingen für 1927 sieht mit einem noch zu deckenden Fehlbetrag von 5,3 Millionen Mark auf. Davon entfallen allein 40 Prozent auf das Wasserkraftsamt, das 1912 nur 12 Prozent der Gesamteinnahme benötigte. Aus den Ueberweisungen der Städtischen Werke sollen 1,2 Millionen Mark zur Deckung herangezogen werden. Der Oberbürgermeister hob in der gestrigen Sitzung der Finanzkommission hervor, daß unter allen Umständen versucht werden müsse, den Fehlbetrag durch Einsparungen an den Ausgaben zu beschränken, da der Etat sonst von dem Bezirksausschuß nicht genehmigt würde.

w. Krefeld, 17. März. Der städtische Haus- und Grundbesitz weist für das Jahr 1927 eine Gesamteinnahme von 25 268 000 Mark auf, die sich durch den aus dem Rechnungsjahr 1925 noch bestehenden Fehlbetrag von 558 000 Mark auf insgesamt 25 826 000 Mark erhöht. Dieser Voranschlag bedeutet eine Mehrausgabe von rund 4 300 000 Mark, die in der Hauptsache durch vermehrte Aufwendungen auf dem Gebiete des Schulwesens, der Wohlfahrtspflege und der Straßeneinrichtung bedingt werden. Es besteht noch dem Voranschlag ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 898 000 Mark. In diesem Fehlbetrag ist das Defizit aus dem Jahre 1925 von 558 000 Mark enthalten, so daß das neue Rechnungsjahr nur einen Fehlbetrag von 340 000 Mark aufweist.

Turnen Sport und Spiel

Frühjahrswaldlauf der Berliner Schutz-Polizei.



Der Sieger.

Wer wird Deutscher Fußballmeister?

Eine allgemeine kritische Betrachtung.

Zunächst treten die Meisterschaftsspiele in allen Gauen des Deutschen Reiches in ihr letztes, entscheidendes Stadium und langsam wird nun auch die große Frage wieder auf, die jedes Jahr die Gemüter beschäftigt, in Deutschland besonders, und auch in Nachbarländern des Auslandes: Wer wird Deutscher Fußballmeister?

Automatisch lautet gleichzeitig mit dieser Frage auch stets das Problem der Meisterschaftsleitung auf. Garantiert das DFB-Meisterschaftssystem, daß sich der wirklich Beste durchsetzt? Garantiert es nicht; garantiert wird dies kein System können, auch alle jene nicht, die als reformierte Systeme von den verschiedensten Seiten vorgebracht und ausgearbeitet worden sind. Ein kleiner Fehler bleibt immer, erzeugt durch die eine Charaktereigenschaft des Fußballs: daß er nur zu oft und vielleicht gerade in entscheidenden Augenblicken von Zufälligkeiten bedroht wird.

Von dieser Seite betrachtet, erscheint es also durchaus gerechtfertigt, daß das Meisterschaftssystem so oft zum Gegenstand einer peinlichen Kritik gemacht wurde und noch wird, ohne daß die Motive zur Kritik doch immerhin nicht oberflächlich sind. Es war deshalb zu begrüßen, daß der DFB sein System reformierte, wenigstens auch der neue Weg immer noch Zufall und Glück bedenklich großen Spielraum läßt. Es bleibt aber stets zu beachten, daß Deutschland sich in einer selten schwierigen Lage befindet, daß eine Vertiefung des Systems mit ungeheuren finanziellen Kosten verbunden wäre. Und überdies: wer will abstrahieren, daß wir nach dem Kriege nicht immer den wahrhaftig Besten zum Meister hielten: 1920: 1. F. C. Nürnberg, 1921: 1. F. C. Nürnberg, 1922: Hamburger Sportverein, 1923: 1. F. C. Nürnberg, 1924: 1. F. C. Nürnberg, 1925: 1. F. C. Nürnberg, 1926: Spielvereinigung Köln.

Betrachtet man die augenblickliche Lage im deutschen Fußballspiel mit der des Vorjahres, so ist ein merklicher Unterschied nicht festzustellen. Nimmt man aber das erste Jahr nach dem Kriege zum Maßstab, so ist doch die langsame Vertiefung der Spielformen im Verlauf der Jahre offensichtlich. Diese Vertiefung hat eine einheitliche Tendenz:

Die Spielformen in Deutschland gleicht sich langsam, aber beständig mehr und mehr an.

Man denke an die Größe der Süddeutschen, der Rheinischen des früheren DFB. In den Meisterschaften und den Bundespokalspielen vermochte sie eine gewichtige Rolle mitzuspielen.

Wer hätte vor zwei oder drei Jahren vermutet, daß sich eine Berliner Mannschaft so glänzend bis zum Finale einer Meisterschaft würde durchsetzen können. Ueberhaupt, daß sich das spielerische Niveau in der deutschen Reichshauptstadt immer mehr hebt, ist ein besonders augenfälliges Merkmal des letzten Jahres. Selbsthin ist ja noch Tennis-Vorurteil sogar noch den 1. F. C. Nürnberg, dem bewährtesten Sieger, aber immerhin selbst unter den obwaltenden Begleitumständen ein Erfolg.

Zugleich wird durch diesen Ausgleich des spielerischen Niveaus der Wahrscheinlichkeitsprozentfaktor einer von Zufalls- und Glücksumfängen beeinflussten deutschen Meisterschaft wesentlich erhöht.

Trotz und allem dachte aber alles darauf hin, daß auch dieses Jahr der Deutsche Meister in Süddeutschland seinen Wohnsitz haben dürfte. Diese Annahme stützt sich in erster Linie auf die Feststellung, daß die beiden Mannschaften der Hochburg,

1. F. C. Nürnberg und Spielvereinigung Köln, ihre letzten Jahre leise bedrohliche Normanstiegung zeigen in Süddeutschland wieder ungefährdet, denn je mehr man die Ueberlegenheit der bayerischen Mannschaften in überhaupt für die Meisterschaftslösung dieses Jahres fernlegen. Wenn nicht alles trügt, werden

alle drei süddeutschen Vertreter aus Bayern kommen, denn München 1860, die von Brenning trainierte Elf, sollte das Rennen in der Runde der Zweiten machen können.

Norddeutschland stellt nach wie vor den gefährlichsten Kandidaten für den Nürnberg/Fürth-Paar. Nach einer vorübergehenden Holstein-Nick-Dynastie ist der

Hamburger Sportverein wieder des Nordens stärkste Waffe.

Garber ist zwar nicht mehr die Seele der Elf, aber die hinteren Reihen sind stark, das linke Flügel-Lang-Kahrsou-Carlsson Extrastärke und Gorn das kommende Führungstalent, Eilts Nachfolger, nur in anderen Gauen der Fußballwelt.

Der Zweite der Norddeutschen, gleich ob er Altona 93 oder Holstein Kiel heißt (ersteres ist wahrscheinlicher), wird unter normalen Verhältnissen nicht so entscheidend in den Gang der Dinge eingreifen können, wie der HSV, wiewohl der Abgang Wolpers ihn geschwächt hat.

In dritter Stelle — nach Qualität geordnet — ist heute unbedingt Berlin zu nennen. Ein unglückliches System verlangt es leider den Berlinern, ihre beiden Mannschaften im Rennen zu haben. Man muß schon im Vorjahre bedauern, eine Elf, wie Tennis-Vorurteil nicht in der deutschen Endrunde zu sehen. So wird es auch diesmal sein. Leider!

Hertsa DSC wird also einen neuen Anlauf machen!

Mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten; viel hängt ja auch von der Paarung der Gegner für die einzelne Runde ab. Das Zeug hat sie dazu, wieder bis ins Finale zu kommen, besonders, wenn sich die Süddeutschen schon vorher „zerstreuen“ müßten. Den Meisterschaften noch die Meiste für derartige Spiele fehlen.

Wenn man nun an vierter Stelle rangieren will, West- oder Mitteldeutschland, das ist heute noch nicht zu entscheiden. Westdeutschland ist völlig unberechenbar, schon stets in der deutschen Endrunde gewesen. Vor zwei Jahren kamen alle drei westdeutschen Mannschaften in die Zwischenrunde; der Jahresfrist schied schon alle in der Vorrunde aus! ... Völlig unglücklich ist, wer diesmal die grün-weißen Vorber vertritt. Der Duisburger Spielverein sollte wieder dabei sein. Und auf eine Mannschaft fehlt man in Kreisen der Nachseute nicht unbegründete Hoffnungen:

Arminia Bielefeld, Westdeutschlands Favorit.

Wie diese Westfalen mit ihrer famosen Anstaltsreihe in Berlin gegen die Hertsa eine unverbundene Niederlage einflechten mußte, sich dem Finalisten überlegen zeigte, das gibt allerdings keinen vernünftigen Raum. Normalerweise sollten diese beiden Mannschaften also bestimmt im Rennen sein, und nach der spielerischen Entwicklung kommen für die dritte Vertretung Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und Turu 80 Düsseldorf in Frage.

Mitteldeutschland befindet sich in einer ähnlichen Lage. Die Ueberlegenheit des Vorjahres, Fortuna Leipzig, kommt nicht mehr in Frage, was angesichts ihres großen Spiels gegen Tennis-Vorurteil Berlin zu bedauern ist. Der deutsche Meister R. V. A. Leipzig ist wieder vorne, und als Zweiter sollte sich die Köhler-Elf DSC Dresden hinzugesellen.

R. V. A. Leipzig und DSC Dresden sind unbedingt gefährlich!

Weinen noch die beiden „Außenreiter-Verbände“ Südbot und Nordbot übrig. Wenn sie auch heute nicht mehr so nebenbei behandelt werden dürfen, wie das vor wenigen Jahren noch der Fall war, so sollten sie auch dieses Jahr höchstens bis in die Zwischenrunde einzugreifen imstande sein.

Die mächtig ausstreichenden Süddeutschen sind vorzuziehen. Die Breslauer Mannschaften haben ganz erheblich an Spielfähigkeit gewonnen; das ganze spielerische Niveau hat sich bedeutend gehoben; die ausgezeichneten Leistungen der Reichsbundsmannschaft legte bereits Zeugnis hiervon ab.

Was ist das Ergebnis dieses rohen Querschnittes durch Fußball-Deutschland? — Daß sich die Spielformen in Deutschland immer mehr ausgleicht, ist gar nicht von der Hand zu weisen. Dennoch ist aber in diesem Jahre noch schwerlich damit zu rechnen, daß sich dies bereits deutlich bemerkbar machen sollte, oder gar einen entscheidenden Einfluß auf das Meisterschaftsfinale haben könnte. — Wie schon einmal erwähnt, ist die Frage nach dem Meister, oder wenigstens der Teilnehmern am deutschen Endspiel in hohem Grade von der Paarung abhängig. — Wollte man nur den mutmaßlichen „16“ einen engeren Kreis ziehen, so muß man natürlich in erster Linie den 1. F. C. Nürnberg, die Spielvereinigung Köln, den Verteidiger des Titels, den Hamburger Sportverein und die Berliner Hertsa erlassen.

Und hierunter die Mannschaft finden?

Die Entscheidung der Deutschen Meisterschaft nach dem Kriege sollte einen Fingerzeig geben: viermal hieß 1. F. C. Nürnberg der Meister, einmal Spielvereinigung Köln und einmal aus Hamburger Sportverein.

Und da die deutsche Hochburg wieder feststeht! ... Nicht also der Tip: Nürnberg oder Köln. Und zwischen diesen beiden lassen wir die Wahl völlig offen, wenn auch schon fest Zahlen der Club gegen seinen Rivalen hies das bessere Ende für sich hatte, oder doch wenigstens schon seit geraumer Zeit nicht mehr von ihm geschlagen wurde.

Und Westdeutschland braucht deshalb doch nicht unnötig pessimistisch sein. Wenn der Arminia-Club kein trügerischer Schein ist und das Glück den Westdeutschen hold ist, warum sollte es dann nicht einmal bis zum Endspiel langen?

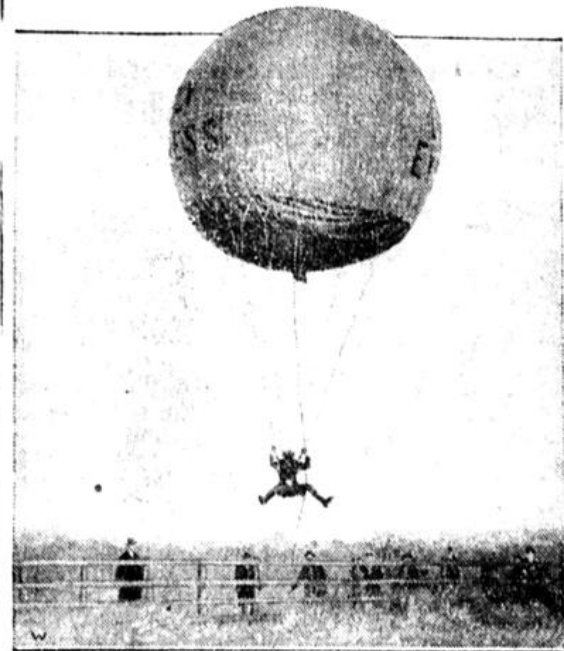
Für den Jugendheim-Fonds des W. G. B.

Zu Gunsten des Jugendheim-Fonds werden die Repräsentationsmannschaften der westdeutschen Fußball-Bezirke am 1. Mai drei Beispielspiele austragen, für die folgende Paarungen festgesetzt sind:

Verlisch-Märkischer Bezirk — Rheinbezirk.
Rheinbezirk — Niederrheinbezirk.

Südwestfälischer Bezirk — Bezirk Heiden-Hannover.
An welchen Orten die einzelnen Spiele stattfinden, ist noch nicht bestimmt, sie werden indessen im Bereiche der an zweiter Stelle genannten Bezirke zur Durchführung gebracht.

Ein gefährlicher neuer Sport.



G. A. Dobbs, der bekannte englische Kalligraphenmeister, machte Versuche mit dem neuen amerikanischen Sport des Ballon-Springens, bei dem der Ballon so weit mit Gas gefüllt wird, daß der Springer, der sich daran hängt, nur 4 Fuß und wiegt. Er war in der Lage, 30 Meter und mehr hoch zu springen, fiel aber in eine Hochspannungsleitung und war sofort tot.

Sport-Neuigkeiten.

Zum Davis-Pokal-Wettbewerb haben jetzt bei der American Lawn-Tennis-Association insgesamt 24 Nationen ihre Teilnahme abzugeben, welche Zahl sich durch die Teilnahme des Polak-Beitritts Amerikas auf 25 Nationen erhöht.

Erweiterter Hans Breitensträter kämpft gegen den Duisburger Rudi Wagener in der Dortmunder Weidenhalle um den Titel des deutschen Schwergewichts am 30. April. In ihrer bisherigen Karriere standen sich die beiden Meisterschaftskämpfer erst einmal gegenüber und zwar im September 1925 in der Wülheim-Duisburger Stadthalle, wo Breitensträter den Duisburger bereits in der 1. Runde 1. o. schlug.

Otto Frotscherin siegte beim Internationalen Tennis-Turnier in Cannes, an dem sich übrigens auch die Amerikaner Sidy Aufem beteiligten, in der 1. Runde des Herren-Einzelspiels über den Engländer Varnum mit 6:0, 6:0.

Die Berliner Silberbildhauerei für das Zwischenspielfeld gegen Süddeutschland am 27. März in Frankfurt a. M. wurde jetzt wie folgt aufgestellt: Linke: Franzosial — Gehmann; Linke: Dr. Landmann — Jander; Rechte: S. Müller — Boche — Strangen — R. Weig; Rechts: Erismann; Rechts:

Am Probekampfen-Kennen siegte Oxford über Cambridge auf der Kallischen Kallistatide-Rennen-Werkstatt über eine halbe Meile vor einer riesigen Zuschauer-menge in 3:36,4 Min. Cambridge benötigte 3:51 Min.

Aus dem Gerichtssaal.

2 Jahre Zuchthaus für einen Ruffallstahl.

Wegen Diebstahls war der Arbeiter W. G. e. m. n. von Bochum vor dem Schöffengericht angeklagt. Der Angeklagte scheint sich nicht an ein geordnetes Leben gewöhnen zu können, denn er ist nicht weniger als 20 mal verurteilt, darunter öfter wegen Eigentumsvergehens. Kann hatte er die letzte Strafe verbüßt, als er etwas neues ansah. In einem Hause auf der Vorstadtstraße schloß er sich bis zu den Mansardenzimmern herauf, knallte mit einem Dietrich die Tür eines Mansardenzimmers auf und entwendete dort alles, was da war. Als er herunter kam, wurde er aber unten von dem Dienstmädchen, das bereits aufmerksam geworden war, gefaßt. Auf die Frage, was er hier suche, antwortete W., daß er einen Auftrag erhalten habe, diese Sachen abzuholen. Im gleichen Augenblick fiel er das Mädchen vor die Brust und wollte fliehen. Er wurde jedoch gefaßt und der Polizei übergeben. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten wegen schweren Ruffallstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und Ueberwindung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.



Mon
menzi
Grenz